Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Nro. 26. **Dienstag den 31. Januar 1899.** **XVII. Jahrg.**

Schritt für Schritt

bricht sich die Erkenntniß Bahn, daß die Interessen des Mittelstandes, die Interessen von Landwirthschaft, Handwerk und Kleinkaufmannschaft durchaus solidarische sind, daß alle drei sich gegen einen gemeinsamen Feind, das internationale Großkapital, zu wehren haben, und daß ein Erfolg nur dann zu erwarten ist, wenn sie Schulter an Schulter gegen dasselbe vorgehen. — Einen Beweis dafür bildete die in Berlin in den Arminhallen am Mittwoch abgehaltene Versammlung des „Bundes der Handel- und Gewerbetreibenden“, welche einberufen war, um Stellung zu der in Aussicht stehenden Gesetzesvorlage über die Besteuerung der Waarenhäuser zu nehmen. Nachdem Kommerzienrath Lissauer auf die Nothwendigkeit derselben in einer ausführlichen Rede hingewiesen hatte, ergriffen in der Debatte alle drei Herren vom Vorstande des Bundes der Landwirthe, die Abgeordneten von Wangenheim, Dr. Roesicke und Diederich Hahn nach einander unter lebhaftem Beifall der Versammlung das Wort. Herr von Wangenheim erklärte die Mittelstandsfrage für eine hochpatriotische, da es nur dann ums Vaterland gut stehen könne, wenn ein starker Mittelstand vorhanden sei. Dr Roesicke wies hauptsächlich den Vorwurf zurück, als wolle man durch eine Waarenhaussteuer die Großbetriebe erdrosseln. Dem Staate müsse aber in erster Linie daran liegen, die Allgemeinheit zu fördern und der Reellität und Solidität wieder zu ihrem Rechte zu verhelfen. Dr. Diederich Hahn übte eine herbe Kritik an dem letzten Städtetag und an dem manchesterlichen Standpunkte mancher Geheimräthe. Dem kleinen Handwerk müsse unter allen Umständen geholfen werden, da es viel schlechter dastehe, als die Landwirthschaft. Der Bund der Landwirthe werde auch weiterhin mit aller Entschiedenheit im Parlament für den Mittelstand eintreten.

Die Korrespondenz des „Bundes der Landwirthe“ schreibt dazu: Wer vor drei, vier Jahren vorausgesagt hätte, daß die Leiter der „gemeingefährlichen Agrarier“ in der liberaldemokratischen Reichshauptstadt, in einer Versammlung von Kaufleuten, deren Existenz der Bund ja bekanntlich durch seine Forderungen aufs schwerste bedrohen soll, sprechen und mit ihren Ausführungen Beifall erzielen würden, der wäre entschieden nicht schlecht ausgelacht worden. Die Zeiten, die wirthschaftspoltiischen Anschauungen haben sich gewaltig verändert! Auch der reelle kleine Kaufmann hat einsehen gelernt, daß er vom Liberalismus nichts zu erwarten hat, daß dieser ihn unter der Parole der „wirthschaftlichen Freiheit“ unrettbar dem „wirthschaftlichen Ruin“ entgegenführt. Der Kaufmannsstand sieht sich daher nach anderen Vertretern seiner Interessen um, die den Geist der Zeit begriffen haben, die Mannes genug sind, die ganze Weisheit „liberaler“ wirthschaftspolitischer Anschauung, die die Knechtung des Kleinen durch den Großen, des Schwachen durch den Starken bedeutet, über Bord zu werfen und eine zielbewußte, gesunde Interessenpolitik, die Politik des Schutzes der nationalen Arbeit, zu verfolgen.

Ergebnisse des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes.

Nach der im Reichsversicherungsamt gefertigten Zusammenstellung, welche auf den Mittheilungen der Vorstände der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten und der zugelassenen Kasseneinrichtungen beruht, betrug die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes von den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen bewilligten Invalidenrenten bis zum 31. Dezember 1897 296 452, bis zum 31. März 1898 317 095, bis zum 30. Juni 1898 339 075, bis zum 30. September 1898 360 253 und bis zum 31. Dezember 1898 381 275; davon sind infolge Todes oder Auswanderung der Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezuges von Unfallrenten oder aus anderen Gründen weggefallen bis zum 31. Dezember 1897 85 593, bis zum 31. März 1898 93 192, bis zum 30. Juni 1898 100 407, bis zum 30. September 1888 107 598 und bis zum 31. Dezember 1898 116 376, sodaß am 1. Januar 1898 210 859, am 1. April 1898 223 903 am 1. Juli 1898 238 668, am 1. Oktober 1898 252 655 und am 1. Januar 1899 264 899 Invalidenrenten liefen.

Die Zahl der bewilligten Altersrenten betrug bis zum 31. Dezember 1897 318 409, bis zum 31. März 1898 323 854, bis zum 30. Juni 1898 328 676, bis 30. September 1898 333 064 und bis zum 31. Dezember 1898 337 929; davon sind infolge Todes oder Auswanderung der Berechtigten oder aus anderen Gründen weggefallen bis zum 31. Dezember 1897 114 765, bis zum 31. März 1898 120 462, bis zum 30. Juni 1898 126 046, bis zum 30. September 1898 130 980 und bis zum 31. Dezember 1898 136 600, sodaß am 1. Januar 1898 203 644, am 1. April 1898 203 392, am 1. Juli 1898 202 630, am 1. Oktober 1898 202 084 und am 1. Januar 1899 201 329 Altersrenten liefen.

Beitragserstattungen sind bewiligt bis zum 31. Dezember 1897 an weibliche Versicherte, die in die Ehe getreten sind, 171 392 und an die Hinterbliebenen von Versicherten 41 591, zusammen 212 983, bis zum 31. März 1898 200 205 und 48 116, zusammen 248 321, bis zum 30. Juni 1898 231 601 und 44 824, zusammen 286 425, bis zum 30. September 1898 258 057 und 61 294, zusammen 319 351, und bis zum 31. Dezember 1898 293 374 und 67 361, zusammen 360 735. Hiernach ist in der Zahl der laufenden Invalidenrenten während des Jahres 1898 wiederum eine ziemlich gleichmäßige, erhebliche Steigerung eingetreten, während die Zahl der laufenden Altersrenten weiter langsam zurückgegangen ist, dergestalt, daß sie am 31. Dezember 1898 bereits um rund 63 000 hinter der Zahl der gleichzeitig laufenden Altersrenten zurückblieb. Die Beitragserstattungen haben gegen das Jahr 1897 eine nicht unbeträchtliche Zunahme erfahren.

Politische Tagesschau.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt, die Annahme der „Kölnischen Ztg.“, daß die Vorlegung aller für Preußen erforderlichen Ausführungsgesetzentwürfe zu dem bürgerlichen Gesetzbuch in der begonnenen regelmäßigen Tagung des Landtages nicht völlig gesichert erscheine, da die Ausarbeitung derselben und der Nebengesetze nicht entsprechend gefördert sei, entbehre der Begründung. Die Entwürfe seien in der Hauptsache vollendet, die wichtigsten würden schon in den nächsten Tagen dem Landtage zugehen. An der Nothwendigkeit einer Herbstsession zur Durchberathung der Entwürfe sei bisher an maßgebender Stelle nicht gedacht.

Die dem Abgeordneten Richter nahestehende „Freisinnige Zeitung“ ist begreiflicher Weise mit dem Ergebniß der Berathung der von den Freisinnigen im preußischen Abgeordnetenhause eingebrachten Interpellation über die Ausweisungen aus Nordschleswig nicht zufrieden. Die Enttäuschung spiegelt sich in einem Artikel des Blattes wieder, der folgenden Satz enthält: „Der Verlauf der Verhandlung hat in keiner Weise die Erwartung der Chauvinisten auf eine große, imposante Kundgebung für die Ausweisungspolitik efrüllt.“ — Wenn man das liest, so fragt man sich mit Erstaunen, ob denn die „Chauvinisten“ die Aktion im Landtage inszenirt haben und nicht die Freisinnigen. Da der Minister des Innern thatsächlich die freisinnigen Behauptungen glänzend widerlegt hat, so könnte man nach obigem beinahe glauben, er habe sich die Interpellation bei dem Abgeordneten Richter bestellt. In Wirklichkeit jedoch gedachten die Freisinnigen, im Abgeordnetenhause der Regierung eine Niederlage bereiten, eine große Demonstration gegen die Ausweisungen ins Werk setzen zu können. Nachdem sie aber, von den erwarteten Bundesgenossen allein gelassen, sowohl durch die sachlichen Feststellungen, wie durch die Brandmarkung ihres nur dem Auslande dienlichen Verhaltens selbst schwer aufs Haupt geschlagen waren, entstellt die „Freisinnige Zeitung“ einfach die Herkunft und die Bedeutung der Aktion. Wenn nach ihrer Auslassung eine imposante Kundgebung für die Ausweisungs-Politik zu erwarten war, würden dann die Freisinnigen wohl die Sache vorgebracht haben? So national sind sie leider noch nicht.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß, wonach auf Grund des Gesetzes vom 31. März 1898 betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen ein Betrag von 55 629 991 Mark durch eine Anleihe zu beschaffen ist. Der Zinsfuß ist dreiprozentig. Die Deutsche Bank hat die 200 Millionen Konsols zum Kourse von 91 3/8 Prozent übernommen; sie würden zum Kourse von 92 Prozent zur Subskription aufgelegt. Die Initiative zum Abkommen mit der Deutschen Bank ist, wie die „National-Ztg.“ hört, von der Regierung ergriffen worden.

Allein durchs Leben.

Von H. Oehmke.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung)

Nach einem tiefen Athemzuge öffnete sie die Thür, die einen schrillen Ton von sich gab.

Das große, prächtig möblirte Zimmer war leer, nach wenigen Minuten erschien jedoch ein junger Bursche, der sie nach ihrem Begehr fragte, und nachdem sie dieses genannt, sie durch viele Zimmer hindurch in ein großes, behagliches Gemach geleitete, in dessen Mitte an einem mächtigen Schreibtisch ein weißbärtiger Herr saß, der sie bei ihrem Nähertreten durch seine Brille scharf, aber nicht unfreundlich ansah.

„In welchem Geschäfte waren Sie bisher thätig, und aus welchem Grunde wollen Sie diesen Platz verlassen?“ fragte er, nachdem sie ihr Anliegen vorgebracht.

Meta schrak zusammen.

„Ich habe noch nie eine Stellung bekleidet,“ stotterte sie erröthend.

„Hm, hm,“ machte der alte Herr, an seiner Brille reibend und sie dann von neuem ansehend. Seine Musterung schien zu Metas Gunsten ausgefallen zu sein, denn er lud sie jetzt freundlichst ein, sich zu setzen.

„Womit haben Sie sich denn bisher beschäftigt? Sie haben doch irgend welche Zeugnisse, Empfehlungen oder so etwas?“

„Auch damit kann ich leider nicht dienen,“ sagte Meta niedergeschlagen; „ich lebte bis dahin im Hause der Eltern. Nach ihrem Verluste —“, sie wies auf ihr schwarzes Kleid.

„So, so,“ brummte Herr Thompson, wobei er mehrere Male mit dem Kopfe nickte und wiederum seine Brille abnahm und aufsetzte. „Traurig, allerdings — jedoch auf eine Anfängerin habe ich nicht gerechnet, als ich mich dazu entschloß, eine Dame zu engagiren!“ Er sah sie wieder forschend an.

Meta stand auf, um sich zu empfehlen.

„Nun, bleiben Sie nur noch sitzen und machen Sie nicht ein so trauriges Gesicht . . . Stehen Sie denn ganz allein da?“

„Ich lebe mit meinen Brüdern zusammen?“

„So, das ist etwas anderes,“ meinte Herr Thompson. „Welche Stellung nehmen denn diese Herren ein, sind sie nicht in der Lage, für ihre Schwester zu sorgen!“

Der alte Herr hatte so etwas Vertrauenerweckendes in seinen Augen, in seiner Stimme, daß Metas Zurückhaltung schwand und sie schließlich ganz freimüthig ihre Lage schilderte.

Herr Thompson hörte mit sichtlicher Theilnahme zu.

„So jung und so muthig, das gefällt mir.“ Wie steht es mit den Kenntnissen? Von einem kaufmännischen Geschäft haben Sie natürlich keine Ahnung — müssen also sehr fleißig sein. Etwas englisch? . . . ja? und das ist schon etwas. Stenographie? — Meta sah ihn groß an . . . nicht? nun, da müssen Sie noch fleißiger sein. Maschinenschreiben — auch nicht? Dann bitte, schreiben Sie einmal Ihren Namen — gut, sehr gut!“ . . . Er putzte wieder an seiner Brille, setzte sie auf und sah Meta unverwandt an.

„Ich will es mit Ihnen versuchen,“ sagte er nach einer Pause, während deren Meta vergeblich gegen ihr Herzklopfen ankämpfte. „Sie gefallen mir. In Ihrer Stimme, in Ihren Augen ist etwas — nun also, Sie bleiben bei uns. Freilich, ein großes Gehalt können wir Ihnen nicht gleich bewilligen. Arbeiten Sie sich ein, wie ich es wünsche und hoffe, so werden wir Sie im nächsten Jahre nicht vergessen. Glauben Sie, daß Sie mit 60 Mark monatlich vorläufig reichen können?“

Metas Herz pochte hoch auf vor Freude; sie war nicht im Stande, anders als mit einem lebhaften Kopfnicken und einem feuchten Dankesblick zu antworten.

„Gut, gut, . . . dann lassen Sie sich von Liseke zu meinem Geschäftsleiter führen, in dessen Zimmer und unter dessen Aufsicht Sie arbeiten werden. Die Bureaustunden sind von 9 bis 4 Uhr. Wenn Sie wollen, können Sie gleich morgen eintreten!“

Der Geschäftsdiener führte Meta in ein einfenstriges Zimmer mit vielen Bücherregalen und einem Doppelschreibpult.

„Hier ist das neue Fräulein, läßt der Herr sagen . . .“

Der Angeredete, ein kleiner, verwachsener Herr von etwa 50 Jahren mit einem angenehmen Gesicht, begrüßte Meta äußerst höflich, machte sie mit den noch im Geschäft befindlichen Herren bekannt und empfahl ihr dann noch, stets recht pünktlich zu erscheinen, da Herr Thompson hierauf einen großen Werth lege.

Es war ganz finster geworden, als Meta wieder zu Hause anlangte. Rasch bereitete sie für die armen Jungen ein einfaches Abendbrot, Eierkuchen, ihr Lieblingsgericht, und dann setzte sie sich, um den Geschwistern in Prenzlau ihr Glück zu verkünden.

Es erfolgte postwendend Antwort. Susi war durchaus nicht entzückt von Metas „Glück“. Sie fand das einfach shoking, den ganzen Tag im staubigen Komtoir mit lauter Männern zusammen am Schreibpult stehen zu müssen. „Liebstes Olling!“ schrieb sie, „sei doch vernünftig und gieb Deine abenteuerlichen Pläne auf, so lange es noch Zeit ist. Hast Du denn wirklich kein Verständniß dafür, wie unweiblich Dein Thun ist? Selbst Ernst, der doch sonst immer Deine Partei ergreift und der Dich, nebenbei bemerkt, bisher für so eine Art Märtyrerin angesehen hat, — auch er sagt, er hätte doch gedacht, daß Du etwas mehr Rücksicht auf uns nehmen würdest. Also, Meta, Alte, Gute, sei brav, laß all den Unsinn und komme zu uns. Ich habe solch großes Verlangen nach meinem Hausmütterchen; das Leben hier ist schrecklich. Ernst ist den ganzen Tag über Land, und Susi, Dein geliebter Schmetterling, hockt allein in den großen Zimmern und grämt sich.“

Auch Dr. Waldow hatte ein paar Zeilen eingesandt. „Ich verehre und bewundere Sie, liebe Schwägerin — wie es um Metas Lippen zuckte, als sie dies las — ob Ihres Muthes und Ihrer Willenskraft. Trotzdem muß ich mich aber Susis Bitten anschließen und meine Ihnen so oft gemachten Vorschläge wiederholen: Schicken Sie Fritz und Georg in eine Erziehungsanstalt — Sie wissen, daß ich gern, soviel in meinen Kräften steht, dazu beitragen werde, dies zu ermöglichen —

Zwischen Oesterreich und Rußland steht nach einem Wiener Telegramm des Londoner „Morning Leader“ der Abschluß eines zeitweiligen Abkommens bevor, das beide Mächte zu gewissen Maßregeln verpflichtet, die die drohende Gefahr ernster Wirren in Macedonien überwinden sollen. Als vorläufiger Schritt wurden die österreichischen und die russischen Konsuls in Macedonien angewiesen, die Unzufriedenen, mit denen sie in Berührung kommen, vor übereilten politischen Unternehmungen zu warnen.

Pester Blättermeldungen zufolge nähern sich die Kompromißverhandlungen zwischen der vereinigten Opposition und der Regierung ihrem Abschlusse. Einem getroffenen Uebereinkommen zufolge werde, wie es heißt, die Obstruktion, welche seit Neujahr im Abgeordnetenhause andauert, eingestellt werden. Das Haus, in welchem seit sechs Wochen der Alterspräsident Madarsz den Vorsitz führt, werde ein Präsidium wählen. Ferner werde die durch die Obstruktion verhinderte Votirung der Indemnität, des Ausgleichsprovisoriums mit Oesterreich mit Kroatien, sowie des Rekrutenkontingents stattfinden. Schließlich sei eine Revision der Hausordnung geplant, um die Obstruktion künftighin zu verhindern. Hiernach werde das Kabinet Banffy seine Demission einreichen. Diese Punktationen seien formell noch nicht endgiltig vereinbart, ihr Zustandekommen gelte indes als höchst wahrscheinlich.

Die italienische Kammer genehmigte das französisch-italienische Handelsabkommen in geheimer Abstimmung mit 226 gegen 34 Stimmen.

Die Revision des Dreyfus-Prozesses soll der Kriminalkammer entzogen werden. Der Ministerrath beschloß am Sonnabend, daß der Justizminister am Montag in der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf einbringen solle, wonach Revisionssachen durch alle Kammern des Kassationshofes im Verein abgeurtheilt werden sollen, während die Kriminalkammer, nachdem sie sich für die Zulässigkeit der betreffenden Revisionsgesuche ausgesprochen, zu einer vorbereitenden Untersuchung schreiten soll, die durch eine Kommission von mehr als dreien ihrer Mitglieder zu führen ist. — In dem Motivenbericht zu diesem Gesetzentwurfe wird die Regierung die Schlußanträge des Berichtes Mazeaus mittheilen, in welchem es heißt: Aus den vorangegangenen Thatsachen ergiebt sich, daß es rathsamer wäre, die Urtheilssprechung nicht der Kriminalkammer allein anzuvertrauen. Die in dem Berichte Mazeaus angeführten Thatsachen sind indessen nicht der Art, daß sie zu Disziplinarstrafen gegen die Richter Anlaß bieten könnten, deren Verhalten die Enquete herbeiführte. Der „Figaro“ glaubt, die Deputirtenkammer werde den Gesetzentwurf trotz der Opposition des Ausschusses annehmen. „Siècle“ bemerkt, der Senat werde den Gesetzentwurf wahrscheinlich ablehnen, wodurch ein gefahrvoller Konflikt entstehen würde. — In der Deputirtenkammer wünschte Castelin am Freitag die Regierung zu interpelliren, ob sie gedenke, der Kriminalkammer des Kassationshofes die Revision des Dreyfus-Prozesses zu entziehen. Ministerpräsident Dupuy fordert aber die Vertagung der Interpellation um einen Monat, und Castelin erklärte sich damit einverstanden. — Quesnay de Beaurepaire erklärt im „Echo de Paris“, daß die Untersuchung wegen der Bard betreffenden Zwischenfälle nur dem Anscheine nach von den Richtern Mazeau, Dareste und Voisin, in Wirklichkeit aber von dem Ministerpräsidenten Dupuy und dem Justizminister Lebret geführt werde. Diese seien über den Grad der Schuld gewisser Richter in Schrecken gerathen und würden optimistische Noten veröffentlichen lassen, um die Oeffentlichkeit darauf vorzubereiten, an die Unschuld der beschuldigten Mitglieder der Kriminalkammer zu glauben. — Weiter wird aus Paris gemeldet: Die Regierung hofft, daß sie den Zusatz-Paragraphen des Revisionsgesetzes, welcher für alle Revisionsfälle gelten soll, Mitte Februar durchgebracht haben wird. Der Widerstand des Senats dürfte sich überwinden lassen. Wahrscheinlich wird infolge der dem Kassationshofe neu erwachsenden Arbeit die Zahl der Mitglieder, die gegenwärtig 45 beträgt, vermehrt werden. Infolge dieses Umstandes ist das Endresultat unberechenbar. — Die Minister Dupuy und Lebret konferirten Sonnabend im Palais Bourbon mit der Kammer-Kommission, welche mit Prüfung verschiedener Anträge, betreffend die Revision in Prozessen, betraut ist. Dupuy erklärte, die Kommission sei seiner Zeit in einer Stimmung eingesetzt worden, welche den Vorschlägen, der Kriminalkammer die Revision des Dreyfusprozesses zu entziehen, abgeneigt gewesen sei. Die Regierung habe diese Meinung damals getheilt. Inzwischen seien aber andere Verhältnisse eingetreten, und die Regierung werde am Montag die angekündigte Vorlage einbringen, die Revision dem gesammten Kassationshofe zu überweisen.

Nach einer Meldung aus Madrid werden die Cortes am 20. Februar zusammentreten. Die Regierung wird wegen der Abtretung der Philippinen einen Indemnitätsantrag einbringen. Wie es heißt, soll die Tagung nur von kurzer Dauer sein, und werde der Ministerpräsident Sagasta sodann der Königin-Regentin die Vertrauensfrage stellen. — Der „Reforma“ zufolge sei davon die Rede, das Kabinet durch Persönlichkeiten aus den Gruppen Gamazos und Montero Rios zu stärken.

Das portugiesische Budget für das Jahr 1899/1900 weist ein Defizit von 1546 Contos Reis auf, welches der Finanzminister aus den Ergebnissen administrativer Maßnahmen decken wird.

In England hielt Lord Asquith am Freitag in Darwen eine Rede, in welcher er ausführte, daß die jüngsten Ereignisse durch Zerstörung gefährlicher Irrthümer die Chancen eines andauernden guten Einvernehmens zwischen Großbritannien und Frankreich in sehr hohem Grade gefördert hätten. Asquith besprach sodann die Wichtigkeit der Herbeiführung einer dauernden Verständigung zwischen Großbritannien und Rußland in Asien.

Das gesammte bulgarische Kabinet hat seine Entlassung gegeben. Grekow ist mit der Bildung eines Koalitions-Kabinets betraut worden.

Die Ramazanfahrt des Sultans verlief am Freitag in üblicher Weise. Die Fahrt nach Stambul und zurück erfolgte auf dem Wasserwege. Zu dieser öffiziösen Meldung des „Wolff'schen Bureaus“ steht eine „Times“-Meldung im Gegensatz, daß ein Komplott gegen den Sultan entdeckt wurde. Am Freitag, während der Zeremonie des Küssens des Prophetenmantels, sollte Abdul Hamid ermordet werden. Der Anschlag wurde von einem der Verschwörer der Polizei verrathen, die durch die übereilte Verhaftung von vier Personen die Flucht der übrigen Verschwörer ermöglichte.

Aus Kairo, 28. Januar wird gemeldet: Die britische Flagge wurde heute am Atbara und in Wady Halfa gehißt.

Der Weizen steigt in Amerika ganz rapide. Die Ursache dieser Erscheinung soll darin liegen, daß zwischen den amerikanischen und russischen Verschiffern der Plan besteht, einen Vertrag abzuschließen, um England, das mehr als die Hälfte seines Einfuhrbedarfs von Amerika und Rußland bezieht, zur Zahlung höherer Preise zu zwingen.

Von amerikanischen Blättern wird gemeldet, daß das Kabinet zu Washington bei der deutschen Regierung Schritte gethan habe, um die Desavouirung oder sogar die Amtsentsetzung des deutschen Konsuls auf Samoa zu erlangen. Wie die „Post“ mittheilt, ist in Berlin an zuständiger Stelle von derartigen Schritten nichts bekannt. Es ist auch der ganzen Sachlage nach nicht zu erwarten, daß zu solchen Schritten eine Veranlassung vorliegt. Im übrigen sind die Vorfälle auf Samoa bis jetzt noch nicht hinreichend aufgeklärt, da erst in einigen Tagen Berichte eintreffen, die wenigstens über die Vorgeschichte der Ereignisse etwas mehr Licht zu verbreiten im Stande sein werden. Von einer einseitigen Vertheilung der Verantwortlichkeit kann unter diesen Umständen garkeine Rede sein. Erst, wenn man völlig klar sehen wird, ist es an der Zeit, das Urtheil zu fällen, wer als schuldiger Theil auf Samoa anzusehen ist. Wir glauben nicht, daß das gerade der deutsche und nur der deutsche Vertreter sein wird.

Auf den Philippinen soll sich nach den Berichten des Generals Otis die Lage gebessert und die Erregung nachgelassen haben.

Aus Kamerun erhält die „Kölnische Zeitung“ eine Zuschrift über den Feldzug nördlich von Isunde unter Führung des Hauptmanns von Kamptz. Die Truppenstärke beträgt 375 Mann, welche zunächst gegen den Häuptling des Wutestammes marschiren sollen, um die Sklavenjagden zu unterdrücken. Alles lasse auf einen hartnäckigen Feldzug schließen, zumal die Feinde gut bewaffnet und beritten sind. Es wird betont, daß für deutsches Kapital kein Grund zur Beunruhigung vorliegt; unsere Schutztruppe ist vortrefflich. Wird in der Gegend von Tibati wirklich fester Fuß gefaßt, so ist die Möglichkeit vorhanden, dem von amtlicher Seite geplanten Zuge zur Erforschung der Tschadgegend Folge zu geben.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Januar 1899.

— Seine Majestät der Kaiser unternahm am Sonnabend Morgen den gewohnten Spaziergang. Später fand bei dem Kaiserpaare eine Familien-Frühstückstafel statt.

— Als Sommerresidenz wurde durch einen Kommissar anscheinend im Auftrage der Kaiserin, wie aus Kiel gemeldet wird, die Besitzung „Augustenburger Hof“ auf Alsen für 360 000 Mark angekauft.

— Der König von Sachsen besuchte Sonnabend Mittag die Geweihausstellung und verabschiedete sich um 12¼ Uhr im Schlosse vom Kaiser. Hierauf begab sich der König nach Moabit, um im Kreise des Offizierkorps des zweiten Garde-Ulanen-Regiments das Frühstück einzunehmen. Der König besuchte darauf ein Atelier, kehrte nochmals nach dem Schloß zurück, begab sich nachmittags 5 Uhr zum sächsischen Gesandten und reiste abends 5½ Uhr ab.

— Prinz Ludwig von Bayern hat das Protektorat des neugegründeten deutschen Schifferbundes übernommen.

— Das Staatsministerium hielt Sonnabend eine Sitzung im Reichstagsgebäude ab unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe.

— Am Gedenktage des Todes Ziethens ist an dem Neubau, der in Berlin an Stelle des alten Ziethenhauses errichtet ist, eine Gedenktafel enthüllt worden.

— Die Leitung des „Militär-Wochenblatts“ wird am 1. Juli der Oberst von Frobel, zuletzt Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 143 in Straßburg, übernehmen, da der jetzige Redakteur, Generalmajor von Estorff, von der Leitung zurückzutreten gedenkt.

— Bürgermeister Schustehrus ist bereits in Charlottenburg eingetroffen, um die Geschäfte seines neuen Amtes zu übernehmen. Bei der Abreise von Nordhausen gab dem von dort Scheidenden der gesammte Magistrat der Stadt das Geleit.

— Die Isteinnahme des Reiches an Zöllen und Verbrauchssteuern hat für die ersten drei Viertel des laufenden Etatsjahres 565,2 Mill. Mk. oder 38,8 Mill. mehr wie im gleichen Zeitraume des Vorjahres betragen, an Mehr sind die Zölle mit 28,2 Millionen, die Zuckersteuer mit 9,6 Mill., die Branntweinmaterialsteuer und Branntweinverbrauchsabgabe mit je einer halben Million betheiligt. Auch Tabak und die Brausteuer haben kleinere Mehrerträge geliefert, nur Salz- und Brennsteuer verzeichneten ein Weniger. Von den übrigen Einnahmezweigen haben die Reichsstempelabgaben ein Mehr von 3,5 Mill., die Post- und Telegraphenverwaltung ein solches von 18,3 Mill. aufgebracht.

— Zur weiteren Erhöhung der Betriebs-Sicherheit auf den preußischen Staatsbahnen hat der Minister für öffentliche Arbeiten angeordnet, daß bei den Neuanlagen sämmtliche von einem Stellwerk aus bediente Weichen, die von ein- und ausfahrenden Personenzügen gegen die Spitze befahren werden, außer dem Spitzen-Verschluß noch eine besondere Sicherung durch Kontrolriegel erhalten, und zwar derart, daß beide Zungen in ihrer richtigen Lage verriegelt werden. Eine auf diese Weise gesicherte Weiche darf mit keiner anderen Weiche gekuppelt sein.

Kassel, 28. Januar. Anläßlich der Fertigstellung der fünftausendsten Lokomotive hat die Henschel'sche Maschinenfabrik 200 000 Mk. an die Wittwenkasse der Arbeiterschaft, 100 000 Mk. dem Unterstützungsfonds für aktive Arbeiter, 100 000 Mark der neu gegründeten Beamten-Pensions- und Wittwen- und Waisenkasse und außerdem sämmtlichen Beamten und Arbeitern Gratifikationen überwiesen.

Merseburg, 28. Januar. Der Regierungspräsident Graf Clairon d'Haussonville-Kassel ist gestorben.

Ausland.

Krakau, 28. Januar. Wegen hier herrschender epidemischer Krankheiten wurden sämmtliche Volksschulen geschlossen.

---

und kommen Sie zu uns als unsere liebe Schwester und Hausgenossin für immer.“

Meta schüttelte traurig den Kopf, und ein wehes Lächeln umspielte ihren Mund. Niemals! Nur das nicht — lieber hungern, als unter seinem Dache das Gnadenbrot essen. Sie hatte einen festen Willen, Muth und Gottvertrauen — mit diesen drei Hilfskräften wollte sie ihr neues Leben beginnen.

„Sie machen ein so betrübtes Gesicht, Fräulein Führing, gefällt es Ihnen nicht bei uns?“

„O gewiß, Herr Willmar,“ erwiderte Meta, von den großen, weißen Blättern aufschauend, auf die sie ihre staunenden Augen schon eine geraume Zeit gerichtet hatte. „Wie sollte es mir hier nicht behagen! Sie und alle anderen Herren sind so gut, so nachsichtig mit mir — ich bin nur betrübt über meine eigene Unwissenheit. Mit jedem Tag, mit jeder Stunde vergrößert sich mir die Erkenntniß, wie wenig ich gelernt habe, wie fremd mir die allernächsten Dinge sind. So hat mir z. B. der Herr Ober-Ingenieur ein englisches Manuskript zur Reinschrift übergeben, von dem ich fast keine Silbe fasse . . .“

„Kann ich Ihnen behilflich sein? fragte Herr Willmar lächelnd, „welche Worte sind Ihnen denn nicht gegenwärtig? Wir haben übrigens auch ganz vorzügliche Lexika hier!“

„Nein, nein, das ist es nicht, mit dem Englischen geht es viel besser, als ich hoffte; ich fasse den Sinn dessen nicht, was ich schreibe, und so ganz gedankenlos, nur mechanisch zu arbeiten, ist mir entsetzlich!“

„Nun, da fragen Sie doch Fräulein, ich stehe immer zu Ihrer Verfügung. Was z. B. möchten Sie heute wissen?“

„Sie sind so liebenswürdig, Herr Willmar, aber ich fürchte doch, Sie werden mich auslachen, wenn ich Ihnen gestehe: ich weiß heute noch nicht einmal, welch ein Betrieb es ist, in dem Sie alle arbeiten. Sogar das Wort „Internationales Patentbureau“ war mir fremd, bis ich es in der Annonce las!“

Herr Willmar lächelte wieder.

„Nun, ein internationales Patentbureau ist ein Betrieb zur Vermittelung von deutschen und ausländischen Patenten!“

„Und was ist denn eigentlich ein Patent? Ich muß gestehen, daß ich darüber auch noch keinen klaren Begriff habe:“

„Ein Patent ist das Recht, eine Erfindung allein ausnützen zu dürfen. Also wer etwas erfunden hat, das eine gewerbliche Verwerthung gestattet, bekommt durch das Patent die Berechtigung, diese Erfindung allein auszubeuten. Ist Ihnen das klar!“

Meta nickte lebhaft.

„Und dazu ist ein so großer Betrieb erforderlich, so viele Beamte, Ingenieure, Chemiker und Zeichner?“

„Gewiß. Diese Beamten sind einmal nothwendig zur Beschreibung des eingereichten Patents, die nicht allein den Gesetzen der einzelnen Länder entsprechen muß, sondern auch den verschiedenen Idiomen. Die Zeichner stellen die betreffenden Erfindungen bildlich dar. Ueber alles dieses herrschen ganz bestimmte Vorschriften, und nur auf Grund dieser gesetzlich richtigen Beschreibungen ertheilt die Regierung ein Patent, für das der Erfinder auch noch eine jährliche Abgabe zu leisten hat. Mehrere Beamte beschäftigen sich ferner nur damit, die auswärtigen Patent-Beschreibungen nicht allein in die deutsche Sprache zu übertragen, sondern sie auch den deutschen Gesetzen anzupassen, da die auswärtigen Vertreter die Beschreibung stets in ihrer Landessprache einsenden. Wir Deutschen hingegen, bescheiden wie immer, senden unsere Beschreibungen nur in der Sprache des betr. Landes ab. Aus diesem Grunde sind für jeden, der in ein Patentbureau eintritt, sei es als erster Beamter, sei es als Lehrling, Sprachkenntnisse von hoher Wichtigkeit, — so wichtig, daß auch ein nichttechnisch gebildeter Herr vermöge seiner Sprachkenntnisse sich einen werthvollen Posten erringen kann. Sind Sie nun zufrieden?“

„Ach, ich danke Ihnen herzlich, Herr Willmar, jetzt bin ich unterrichtet. Wie froh bin ich, daß mir das Geschick gerade Sie zum Meister bescheerte!“

Vier Wochen war Meta in dem Patentbureau von Thompson u. Co. beschäftigt, als dieses Gespräch stattfand, und wenn sie sich einmal einen Augenblick zum Nachdenken gönnte, so mußte sie sich gestehen, daß sie sich in ihrem ganzen Leben noch nicht so wohl und zufrieden gefühlt hatte, als in den jüngstverflossenen Tagen. Mit freudigem Stolze, mit einem beglückenden Gefühl innerster Zufriedenheit ging sie jeden Morgen an ihr Tagewerk, und wenn ihr auch die armen Jungen leid thaten, die mit ihrem Mittagbrot jetzt oft bis 5 Uhr und länger warten mußten, so hatte sie doch dafür auch den ganzen Abend zur freien Verfügung. Sie benutzte diese Zeit nicht allein, sich ihren alten Nebenverdienst durch das Sticken zu erhalten, sondern vor allem dazu, ihre Kenntnisse nach Möglichkeit zu ergänzen und zu erweitern. Auch hierbei war es Herr Willmar, der ihr mit einer von ihr aufs dankbarste empfundenen liebenswürdigen Bereitwilligkeit zur Seite stand. Der kleine, bucklige Prokurist war die Seele des ganzen großartigen Betriebes. Die Leitung des riesigen Unternehmens ruhte fast allein in seiner Hand, und die Mitwirkung der Herren Thompson u. Co. — der Mitinhaber der Firma, der Schwiegersohn des Herrn Thompson, war zur Zeit auf der Hochzeitsreise — beschränkte sich auf gelegentliche Besprechungen mit diesem Vertrauensmann und das tägliche Zeichnen der Unterschriften. Herr Willmar war der erste und der letzte im Bureau, und die übrigen Angestellten, deren Zahl mehrere Dutzend betrug, begegneten dem kleinen, unscheinbaren Mann mit größter Ehrerbietung. Ihnen allen galt er als das Muster eines pflichttreuen, umsichtigen, zielbewußten Geschäftsmannes.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzialnachrichten.

Posen, 28. Januar. (Verschiedenes.) Bei der gestrigen Feier des Geburtstages des Kaisers bezeichnete Oberbürgermeister Witting, als er den Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte, die Politik zur Hebung des Ostens als persönliche und eigenste Politik des Kaisers. Diese Politik, die alle Stände und Berufe umfassen solle, stehe erst in ihrem Anfange. — Die Fernsprech-Verbindung Posen-Breslau in direkter Linie ohne Zwischenstationen ist nunmehr fertiggestellt und dürfte, da die Sprechversuche vorzügliche Resultate ergeben haben, alsbald dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. — Der Provinzialausschuß, der am ersten Februar zusammentritt, wird über die nunmehr eingetroffenen Entwürfe der Verträge zu berathen haben, nach welchen die Provinz Bibliothek und Museum in Eigenthum und Verwaltung übernehmen soll. Die Anstellung der Leiter dieser Anstalten soll vom Provinzialausschuß unter Zustimmung des Kultusministers erfolgen. Die Verträge bedürfen auch der Zustimmung der Stadt, da diese Zuschüsse leisten soll. Wegen des hygienischen Instituts schweben die Verhandlungen zwischen dem Kultusministerium und der Stadt und versprechen guten Erfolg. Wegen der Einrichtung von Meisterkursen 2c. wird am Montag hier eine Konferenz unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten abgehalten werden, zu welcher der Handelsminister einen Vertreter entsendet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. Januar 1899.

— (Zur Vergebung der Lieferung von Feldsteinen) zur Unterhaltung der städtischen Chausseen stand heute Vormittag 11 Uhr im Stadtbauamt Termin an. Es werden im ganzen für das Jahr 1899/1900 gebraucht: Für die Culmer Chaussee 85 Kubikmeter, Graudenzer 71 Kubikmeter, Leibitscher 1250 Kubikmeter und Grembotschiner 27 Kubikmeter. Abgegeben wurden 5 Angebote: Julius Grosser-Thorn forderte 6,90 Mk., 6,80 Mk., 5,24 Mk., 5,24 M. pro Kubikmeter für die oben bezeichneten Strecken; G. Soppart für Leibitscher 6,90 M., Grembotschiner 6,50 Mk.; A. Herzberg 7,45 Mk., 7,40 Mk., 7,25 Mk., 7, 50 Mk.; C. Walter-Mocker 7,50 Mk., 7,25 Mk., 5,50 Mk, 5,50 Mk. und Wittkowski-Rubinkowo für die Graudenzer Chaussee 6,70 Mk. pro Kubikmtr.

— (Zur Verpachtung) des städtischen Holzplatzes am Schankhaus III erschienen in dem heute Mittag 12 Uhr vor dem Stadtkämmerer Herrn Bürgermeister Stachowitz angestandenen Termin drei Bieter. Es wurden die nachfolgenden Gebote abgegeben: Cieszynski-Birglau 81 Mk., A. Herzberg-Thorn 80 Mk. und Krnczkowski-Thorn 72 Mk. pro Jahr vom 1. April 1899 bis dahin 1900.

— (Spiritus-Genossenschaft.) Ein Zusammenschluß der Spiritus-Brenner und Spiritusfabrikanten ist geplant. Die Verwerthung des Spiritus soll einer Centrale für Spiritus-Verwerthung übergeben werden, die als Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin begründet werden soll. Eine am 25. d. M. in Berlin abgehaltene Versammlung der Spiritusfabrikanten hat sich mit der Gründung einer Spiritus-Genossenschaft einverstanden erklärt. An der Versammlung haben u. a. theilgenommen die Herren Sultan-Thorn, Winkelhausen-Pr. Stargard, der Vertreter der Firma Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefefabrikation, vormals G. Sinner, in Grünwinkel, Neufahrwasser und Stettin, P. F. Stahlberg in Stettin. Der Kommission der Spiritusbrenner gehört u.. a. Herr v. Graß-Klanin an.

— (Nach Rudolph Falb's Wetterprophezeiungen) wird der Monat Februar in den Tagen vom 1. bis 4. in Mittel- und Süddeutschland ausgebreitete Schneefälle bei ziemlich großer Kälte bringen. Die Schneefälle dauern in etwas vermindertem Grade vom 5. bis 14. fort; die Kälte aber nimmt allenthalben zu, am kältesten aber wird es in Süddeutschland werden. Die meisten Regen werden um den 12., die kräftigsten Schneefälle um den 14. eintreten. Der 10. Februar ist ein kritischer Termin 1. Ordnung, an welchem wahrscheinlich sich ein Nordlicht zeigen wird. Vom 15. bis 21. Februar dauern die Schneefälle fort. Die Temperatur steigt auffallend, namentlich in Westdeutschland, wo um den 18. Februar theilweise Thauwetter eintritt. Vom 22. bis 28. Februar vermindern sich die Schneefälle, die Temperatur geht wieder etwas zurück. Der 25. Februar ist ein kritischer Termin 2. Ordnung, nach welchem eine schwache Zunahme der Niederschläge eintreten dürfte.

— (Jagdkalender.) Im Monat Februar können nach dem Jagdkalender geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, Schwäne 2c.

— (Sommerfahrplan.) Der Entwurf des Sommerfahrplans der Eisenbahndirektion Danzig weist im allgemeinen wesentliche Aenderungen im Gang der Züge nicht auf. Auf der Strecke Bromberg-Dirschau treten nur geringe Aenderungen der Fahrzeiten der Personenzüge 373 und 378, ebenso auf der Thorn-Marienburger Strecke nur bei den Zügen 503 und 505 ein.

— (Kriegerverein.) Zu dem Festabend, den der Kriegerverein am Sonnabend im festlich dekorirten Saale des Volksgartens zur Kaisersgeburtstagsfeier veranstaltete, fanden sich die Vereinsmitglieder mit ihren Familienangehörigen sehr zahlreich ein. Auch zahlreiche Vertreter des Offizierkorps unserer Garnison wohnten mit Sr. Exzellenz dem Gouverneur, Herrn General Rohne, den Brigadekommandeuren Herren Generalmajor Behm und Generalmajor Rasmus und dem Kommandanten Herrn Oberst von Loebell an der Spitze dem Feste bei. Nachdem die Kapelle des Ulanen-Regiments den Abend mit einigen Konzertstücken eingeleitet, trug eine junge Dame einen hübsch gefaßten Vorspruch vor, woran sich ein lebendes Bild, die Huldigung der Germania darstellend, schloß. Dann hielt der Vereinsvorsitzende, Herr Hauptmann a. D., Grenz-Kommissar **Maercker** die von echt patriotischem Geiste erfüllte Festrede. Er sagte etwa folgendes: Vereint ist wie alljährlich zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs der Kriegerverein Thorn und mit ihm die Familien der Kameraden, sowie, wie stets, ein stattlicher Theil des Offizierkorps der Garnison Meine hochverehrten Herren Kameraden von der aktiven Armee! Es ist uns eine Freude und es ist unser Stolz, Sie bei unseren Feiern, und namentlich bei Kaisersgeburtstag, stets in so großer Anzahl bei uns zu sehen. Wir danken Ihnen allen für Ihr Erscheinen und besonders sei an dieser Stelle und am heutigen Tage unser Dank den berufenen Vertretern Sr. Majestät für die alten Soldaten für ihr zu jeder Zeit dem Verein bewiesenes Entgegenkommen ausgesprochen. Das ist der älteste Offizier der Garnison, Se. Exzellenz der Gouverneur Herr Generalleutnant Rohne, unser Ehrenmitglied, der bei jeder Gelegenheit sein Interesse und sein Wohlwollen für uns zeigt, und das ist zweitens der Bezirkskommandeur Herr Major Grunert, der, wenn auch erst seit einigen Monaten hier, uns doch bereits gezeigt hat, daß er Herz und Sinn für die Kriegervereine hat und deren Bestreben nach jeder Richtung hin fördert. Ferner möchte ich den neu herversetzten Herrn Kommandanten bitten, uns dasselbe Wohlwollen zu bezeigen wie sein Herr Vorgänger. Blicken wir nun auf das hinter uns liegende Lebensjahr Sr. Majestät zurück, so müssen wir voll Dank sagen: Er hat das deutsche Volk Mit Weisheit wohl gelenkt; Und Gott hat edler Saat Den Sonnenschein geschenkt. Da ist zunächst die Sonne des Friedens, die uns das ganze Jahr wieder geschienen hat, und die uns, soweit an unserem Kaiser liegt, auch weiter scheinen wird bis in absehbare Zukunft. Sie wissen alle, daß von unserem östlichen Nachbar, dem Kaiser aller Reußen plötzlich liebliche Friedensschalmeien herübertönten, und daß der Zar mit dem sogen. Abrüstungsvorschlage die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gelenkt hat. Was da geboten wird, das haben wir schon lange durch unseren Kaiser, nur auf anderer Grundlage. Unser Friedenskaiser wird wahrlich nicht der letzte sein, der in die ihm dargebotene Friedenshand einschlägt, aber an Abrüstung können wir nicht denken. Gesetzt den Fall, daß wirklich ein Schiedsgericht eingesetzt würde zur Schlichtung der Streitigkeiten der Völker untereinander, so würden zwar alle Völker Sitz in dieser hohen Versammlung haben, Stimme aber nur dasjenige Volk, welches auch im Stande ist, derselben dadurch Geltung zu verschaffen, daß es ein schweres Gewicht in die Wagschaale legen kann. Und dies Gewicht ist einzig und allein eine starke, wohlbewaffnete und geübte, stets kriegsbereite Armee und Marine. Wer will dafür garantiren, daß die Ansichten der Fürsten und Völker über 10, 20 und mehr Jahre noch dieselben sind, oder daß die Leidenschaften nicht gerade bei einem Friedenskongreß so aufeinanderplatzen, daß ein Krieg daraus entsteht. Glaubt vielleicht jemand, daß man dann, wenn es plötzlich noththut, in 24 Stunden das nachholen könne, was Jahrzehnte lang versäumt wäre in Bewaffnung, Ausbildung und Schlagfertigkeit? Nimmermehr! Mag der bewaffnete Friede noch soviel kosten, er ist eine Lappalie von Ausgabe gegen einen unglücklichen Krieg. Darum dem Kaiser, was des Kaisers ist! Zu des Vaterlandes Schutz gerüstet früh und spät — und Allezeit treu bereit zu des Reiches Herrlichkeit. Die bedeutendste Friedensthat Sr. Majestät im verflossenen Jahre ist die herrliche Palästina-Fahrt. Wir haben in der letzten Monatsversammlung eine Schilderung des Verlaufes der Reise aus dem Munde unseres hochverehrten Vereinsmitgliedes, des Herrn Landrath gehört. Wir haben das denkwürdige Glaubensbekenntniß verlesen hören, welches Seine Majestät an den Stufen des Altars der eingeweihten Erlöserkirche abgelegt hat. Wahrlich, es sind wahrhaft königliche Worte, die der Kaiser dort gesprochen, aber auch Worte eines vor Gott demüthigen gläubigen Christen, der sich in seiner hohen Stellung nicht überhebt, sondern Gott allein die Ehre giebt. Und welches ist der Erfolg der Reise? Wir können ihn heute noch gar nicht ermessen; aber das eine wissen wir: die Kaiserreise nach dem Orient drückte das Siegel auf die Bekundung der Reichsgewalt auch außerhalb der schwarz-weiß-rothen Grenzpfähle. Noch nie ist der deutsche Name vor aller Welt so geachtet und auch gefürchtet gewesen, als heutzutage; das Ausland bewundert unseren Kaiser und beneidet uns um ihn. „Gebt uns Euern Kaiser, und dann wollen wir Euch zeigen, was wir können", sagte kürzlich ein Franzose zu einem Deutschen. Nur im eigenen Lande, da giebts es empörender Weise Nörgler und Spötter, die mit nichts zufrieden sind, die sich mit ihrer schamlosen Kritik bis an die Stufen des Thrones heranwagen. Wir wollen uns mit Abscheu abwenden von diesen Nörglern und Spöttern und wir wollen dem Kaiser geben, was des Kaisers ist. Mit besonderem Danke wollen wir ferner auch heute der thatkräftigen Fürsorge gedenken, die der Kaiser von Anbeginn seiner Regierung den Arbeitern zugewandt hat. Gerade an Kaisersgeburtstag muß daran erinnert werden, daß die sogenannten Arbeiterparteien — in Wahrheit Sozialdemokraten und Rädelsführer des Umsturzes — dem arbeitenden Volke zwar goldene Berge versprechen, aber mit ihren Wühlereien und Hetzereien nur Noth und Elend über die von ihnen Bethörten bringen. Unser Kaiser aber und seine Regierung sind ernstlich bestrebt zu helfen, wo geholfen werden muß. Vor einigen Tagen, am Geburtstage seines hochseligen Ahnen Friedrich des Großen, hat der Kaiser einem Theile seiner Unterthanen einen hervorragenden Beweis versöhnender Liebe gegeben, er hat den Regimentern des 10. (hannoverschen) und 11. (hessischen) Armeekorps die Traditionen der althannoverschen und althessischen Truppentheile, welche 1866 aufgelöst wurden, verliehen; er hat damit vor 33 Jahren geschlagene Wunden geheilt und den alten Hannoveranern und Hessen die Erinnerung an ihre einst ruhmvolle Armee wiedergegeben. Und welch' herrliches Weihnachtsgeschenk hat er uns gemacht? Durch Kabinetsordre vom 21. Dezember hat sich Se. Majestät zum Protektor des preußischn Landeskriegerverbandes erklärt. Damit hat sich der Kaiser als oberster und vornehmster Kamerad an die Spitze seiner alten treuen Krieger gestellt. Redner theilte den Wortlaut der Kabinetsordre mit, deren Verlesung die Festversammlung stehend entgegennahm, und schloß dann: So wollen wir denn am heutigen Tage aufs neue unsere unverbrüchliche Treue zu Kaiser und König bekräftigen und unsere patriotische Gesinnung uns auch im bürgerlichen Leben von Niemandem nehmen lassen. Kameraden, wir halten fest an unserm Fahneneid. Se. Majestät der Kaiser und König, unser edler ritterlicher oberster Kriegsherr, der Protektor der Kriegervereine, unser treu sorgender Landesvater, der Beschützer der Armen und Bedrängten. er lebe hoch! Mit Begeisterung stimmte die Festversammlung in den Ruf ein. Der Unterhaltungstheil bot einen recht wirkungsvollen Gesangsvortrag „Die beiden Invaliden Bohrmann und Mohrmann", den sehr gelungenen Kostümvortrag „Rekrut Haase" und die beiden unterhaltsamen Theaterstücke „Kaisergold" und „Der Hausschlüssel". Die Darsteller, von denen einzelne hervorragendes leisteten, ernteten reichen Beifall. Dazwischen wurde eine Reihe gemeinschaftlicher Lieder gesungen. Ein flotter Tanz schloß das schöne Fest erst in sehr vorgerückter Stunde.

— (Radfahrerverein „Vorwärts".) Zu dem Winterfeste des Radfahrervereins „Vorwärts" das am gestrigen Sonntag Abend im Viktoriasaale stattfand, war der Andrang ein außerordentlich starker, und das Publikum, welches den Saal füllte, setzte sich aus den besten Kreisen unserer Bürgerschaft zusammen, was wieder einen überzeugenden Beweis von der immer weiter gehenden Verbreitung des Interesses für den Radfahrsport lieferte. Man erwartete viel von dem Feste und doch wurden die Erwartungen noch übertroffen. Der von dem Verein für den gestrigen Abend gewonnene Kunstmeisterschaftsfahrer der Welt Herr Kaufmann aus Newyork, welcher zwei Mal auftrat, brillirte mit Leistungen, welche bisher hier alles im Kunstfahren Gesehene weit zurückließen, und seine Kunstfertigkeit wie seine absolute Sicherheit riefen die größte Bewunderung hervor. U. a. produzirte er sich mit einem etagenhohen Fahrrade und mit einem Ballspiel auf dem Rade. Eine weitere Glanznummer des Festabends war das zweiaktige Ausstattungsstück „Das Schützenfest in Mottenburg", welches mit Tanz- und Radfahreraufführungen verbunden war und wirklich prächtig ausgestattet war in Kostümen wie in der Szenerie. Die verschiedenen Aufführungen, bei denen es auch einen von schöner Hand gespendeten Blumenregen gab, waren sehr gelungen. Auch ein von vier Paaren gefahrener Eröffnungsreigen war sehr hübsch; da der Raum für das Radfahren aufs äußerste hatte beschränkt werden müssen, ließen sich einige kleine Entgleisungen nicht vermeiden. Dem Unterhaltungstheil folgte Tanz. Das Fest wird durch seinen sehr schönen Verlauf dazu beigetragen haben, den Ruf der Radfahrerwinterfeste noch weiter zu erhöhen.

— (Besitzveränderung.) Frau Wittwe Gardiewska hat ihr Vergnügungsetablissement „Waldhäuschen" auf der Fischerei-Vorstadt für 60 000 Mk. an Herrn Kaufmann Hellwig hier gestern freihändig verkauft.

— (Wieder zwei Knaben ertrunken.) In unserem Nachbarstädtchen Podgorz hat sich Sonnabend Nachmittag ein sehr schweres Unglück ereignet, und zwar wie vor einigen Wochen auf der Bromberger Vorstadt, wieder infolge der übergroßen Dreistigkeit der Kinder beim Betreten schwacher Eisdecken. Die Söhne des Weichenstellers Rohr und des Arbeiters Schibarowski, von denen der eine 11 und der andere 13 Jahre alt war, vergnügten sich auf dem Eise des kleinen, aber sehr tiefen Mühlenteiches in der Nähe der katholischen Kirche. In geradezu unbegreiflichem Leichtsinn faßten sie sich, wie Leute beobachtet haben, zusammen und begannen kräftig auf dem Eise zu springen, um die Stärke desselben zu erproben. Dabei wagten sie sich zu nahe an den Rand einer offenen Stelle. Plötzlich brach die Eisdecke unter den Füßen der Knaben. Beide gingen sofort unter. Ein herzugeeilter Postbeamter versuchte, ihnen Hilfe zu bringen, brach dabei ebenfalls ein und versank gleich bis zum Halse im Wasser und Morrast. Nur mit Mühe konnte sich der Mann in Sicherheit bringen. Die beiden Knaben ertranken. Schibarowski wurde bald aus dem Wasser gezogen und gab noch ganz geringe Lebenszeichen von sich. Die Leiche des Knaben Rohr dagegen war auf den Grund gegangen und konnte erst nach längerem Suchen gefunden werden. Die ertrunkenen Jungen waren Schüler der Gemeindeschulen zu Podgorz.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Fäßchen Spiritus in der Brombergerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Heute herrscht schwaches Eistreiben auf der ganzen Strombreite. Der Trajektdampfer fährt noch weiter.

+ **Mocker**, 28. Januar. (Verschiedenes.) Der Schützenverein hier feierte heute Abend in dem festlich geschmückten Saale des „Goldenen Löwen" den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers. Eingeleitet wurde das Fest durch eine Ansprache des Vorsitzenden Herrn Bauunternehmers W. Brosius an die sehr zahlreich versammelten Schützen und Gäste von Mocker und Thorn. Es folgten hierauf mehrere Konzertstücke und gelungen aufgeführte Theaterstückchen. Den Schluß des Vergnügens bildete ein Tänzchen, welches die Anwesenden bis zum frühen Morgen beisammenhielt. — Eine Sitzung der Gemeindevertretung findet am Mittwoch den 8. Februar cr. nachmittags 4 Uhr im Gemeindehause hierselbst statt. — Sämmtliche Angestellten der Firma Born u. Schütze hier feierten heute Abend 8 Uhr den Geburtstag ihres Chefs des Herrn Fabrikbesitzer Born durch eine Festlichkeit mit ihren Familien in dem Saale des Wiener Café hier. Zur Aufführung gelangten mehrere Theaterstücke. Den Schluß bildete ein Tanz.

Mocker, 30. Januar. (Amtliches.) Der königl. Landrath hat den Militäranwärter Konstantin Schütz zu Mocker als Amtsdiener für den Amtsbezirk Mocker bestätigt. — Nach Bekanntmachung des Herrn Amtsvorstehers werden Grenzlegitimationsscheine, sowie Rindviehatteste im diesseitigen Amte nur im Laufe des Vormittags, und zwar in den Dienststunden von 8 bis 1 Uhr verabfolgt.

Mannigfaltiges.

(Bedeutender Schneefall) verursachte große Verkehrsstörungen in der Vorder- und Westpfalz, zwischen Landau und Germersheim blieb der Zug im Schnee stecken.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Jan. Die Verleihung des Kronenordens II. Klasse an den Afrikareisenden Dr. Esser ist jetzt amtlich bekannt gegeben. Die „Deutsche Zeitung" theilt gleichzeitig mit, daß die Würdigkeit des Esser's einer ehrengerichtlichen Prüfung unterworfen worden sei. Jedenfalls würde es das Zweckmäßigste sein, wenn Herr Esser diejenigen deutschen Blätter, welche die gravirendsten Geschichten von ihm zu erzählen wußten, vor Gericht forderte. Nur dann wird sich eine volle Klärung erzielen lassen. Wir wiederholen, bemerkt hierzu noch die „D. T. Ztg.", daß wir es für eine unabweisbare Pflicht derjenigen Stellen halten, welche Esser zu der Ordensauszeichnung vorgeschlagen haben, ihn, falls er nicht aus eigenem Antriebe sich veranlaßt fühlt, zur Klageerhebung zu bestimmen.

Berlin, 30. Januar. Der heutige Polizeibericht stellt fest, daß in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag 5 Personen durch Erhängen und 2 Personen durch Vergiften ihrem Leben ein Ende gemacht haben.

Frankfurt a. M., 30. Januar. Unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Adickes fand gestern hierselbst eine große Versammlung statt, in welcher einstimmig beschlossen wurde, ein Komitee des deutschen Flottenvereins für Frankfurt a. M. und Umgegend zu begründen. Dem Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm zugesandt und ihm von der Bildung des Komitees Mittheilung gemacht.

Leipzig, 29. Januar. Die Versammlung zur Begründung einer nationalen Bismarckehrung, welche heute hier unter dem Vorsitze des Reichstagsabgeordneten Professor Hasse tagte und etwa 50 Theilnehmer aus allen Theilen des Reiches und aus allen Ständen zählte, begrenzte den Zweck des Unternehmens dahin, daß Mittel zusammengebracht werden sollen zur Erhaltung des Deutschthums im Inlande und Auslande, sowie zur Begründung eines Bismarckhauses mit einer Bismarck-Urkundensammlung.

Wolfenbüttel, 30. Januar. Bei dem Bau einer Straße wurden durch herabfallende Erdmassen 3 Arbeiter erstickt.

Eger, 28. Januar. Von der Gemeinde-Vertretung wurden einstimmig 1000 Gulden für einen hier zu errichtenden Bismarckdenkstein bewilligt.

Washington, 29. Jan. Das Kriegsgericht hat gegen den Generalkommissar für die Verpflegung der Truppen, General Eagan, auf Dienstentlassung erkannt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	30. Jan.	28. Jan.
Tend. Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—30	216—45
Warschau 8 Tage	215—90	—
Oesterreichische Banknoten	169—60	169—60
Preußische Konsols 3 %	92—80	93—25
Preußische Konsols 3½ %	101—30	101—40
Preußische Konsols 3½ %	101—30	101—40
Deutsche Reichsanleihe 3%	93—80	93—25
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101—50	101—60
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	90—30	90—
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	99—20	99—30
Posener Pfandbriefe 3½ %	99—50	99—50
" " 4%	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100—25	100—25
Türk. 1% Anleihe C	28—	28—
Italienische Rente 4%	94—50	94—50
Rumän. Rente v. 1894 4%	91—50	91—70
Diskon. Kommandit-Antheile	202—80	202—50
Harpener Bergw.-Aktien	181—70	183—10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	126—80	126—50
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	86¼	86¼
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	40—30	40—50

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 5⅛ pCt. Londoner Diskont 3½ pCt.

Berlin, 30. Januar. (Spiritusbericht.) 70er Umsatz 144 000 Liter 40,30 Mk.

Königsberg, 30. Januar. (Spiritusbericht.) Tendenz: ziemlich unverändert. Zufuhr 20 000 Liter, gekündigt 10 000 Liter. Loko 38,60 Mk. Gd., 39,00 und 38,80 Mk. bez., Januar 38,60 Mk. Gd., Januar/März 38,50 Mk. Gd., Frühjahr 40,00 Mk. Geld.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 28. Januar 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	168	147	—	126
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	157—160	140—145	140—142	132—135
Anklam	—	139—140	135—140	127—130
Danzig	161—170	142—144	136—142	126—130
Elbing	—	—	—	—
Thorn	156—160	137—144	—	126—132
Culm	—	—	—	—
Breslau	149—166	135—145	136—156	123—130
Bromberg	164—165	138—147	128	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	169	151½	—	146
Stettin Stadt	166	145	—	—
Posen	164	140	144	130

Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Amalie Ahleidt
geb. Fitzner
im Alter von 74 Jahren und 9 Monaten.

Dieses zeigen tiefbetrübt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

C. Kosemund und Frau.

Thorn, 30. Januar 1899.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 1. Februar cr. nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Neustädtischen evangel. Kirchhofes aus statt.

Schulbauverdingung.

Auf dem Schulgrundstück in Swierczynko soll ein Schulhaus, enthaltend eine Klasse und Wohnung für einen unverheiratheten Lehrer, nebst Stall- und Abort-Gebäude und Umwehrung, veranschlagt auf 7600 Mk., einschl. insgemein, errichtet werden.

Angebote sind verschlossen bis zum 21. Februar dem Vorsitzenden des Schulvorstandes Swierczynko, Kreisschulinspektor Dr. Thunert in Culmsee einzureichen, bei dem auch der Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen eingesehen werden können.

Die Oeffnung der eingegangenen Angebote erfolgt Mittwoch den 22. Februar nachmittags 2 Uhr im Schulhause zu Swierczynko.

Swierczynko den 28. Januar 1899.

Der Schulvorstand.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Amtssekretärs beim hiesigen Amte wird am 1. April cr. frei.

Bewerber, welche in allen Zweigen der Polizei-Verwaltung brauchbar arbeiten können — aber auch nur solche — haben sich schleunig unter Vorlegung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes zu melden.

Anfangsgehalt 1000 Mark.

Mocker den 25. Januar 1899.

Der Amtsvorsteher.
Hellmich.

Holzverkauf.

in der

Oberförsterei Kirschgrund.

Am 3. Februar 1899 von vormittags 10 Uhr ab soll im **Stengel**'schen Gasthause in Tarkowo Hld. folgendes Kiefernholz:

Belauf Elsendorf, Jagen 70 (Schlag): 632 Stück Bauholz 3.—5. Klasse, 141 Rm. Kloben, 33 Rm. Knüppel, 376 Rm. Reiser 3. Klasse, Jagen 16 (Durchforstung): 3 Bohlstämme, 10 Stangen 1., 50 2., 150 3. und 250 4. Klasse, 10 Rm. Kloben, 60 Rm. Knüppel, 15 Rm. Reiser 2. Klasse;

Belauf Kirschgrund, Jagen 114 (Schlag): 524 Reiser 3. Klasse, Jagen 93 (Schlag): 80 Stck. Bauholz 3.—5. Klasse, 57 Rm. Kloben, 626 Reiser 3. Klasse, 1 Stück Erlen-Nutzholz 4. Klasse, 10 Rm. Erlen-Kloben, 3 Rm. Knüppel, 18 Rm. Reiser 3. u. 1 Rm. Schichtnutzholz 2. Klasse, Totalität, Jagen 20—24, 50, 75—77, 92: 2 Stck. Bohlstämme, 15 Rm. Kloben, 80 Rm. Knüppel 2. Klasse, 140 Rm. Reiser 2.—3. Klasse;

Belauf Neudorf, Jagen 84 (Schlag): 557 Stück Bauholz 2.—5. Klasse, 66 Rm. Kloben, Jagen 54 (Schlag): 166 Reiser 3. Klasse

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Der Brennholz-Termin beginnt um 10 Uhr vormittags. Der Bauholz-Termin um ca. 1 Uhr nachmittags.

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke Neulinum und Schemlau der Oberförsterei Strembaczno

am Montag, 6. Februar cr. von vorm. 9 Uhr ab

im **Fiessel**'schen Gasthause zu **Damerau.**

Zum Verkauf kommen:

1. in kleinen Losen: 533 Stück Eichen mit 219 Fm., 160 Stück Kiefern mit 170 Fm., 176 Stück Kiefern-Stangen 1. u. 2. Klasse und 551 Rm. Kiefern-Stöcke;
2. in großen Losen: 1085 Stück Kiefern-Langholz mit 1390 Fm

Der Oberförster in Leszno bei Schönsee.

Achtung!

Feiner deutscher Cognac, aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma;** von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supérieur** $\frac{1}{2}$ Liter-Fl. à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei **Oskar Drawert, Thorn.**

Ein Aufwartemädchen wird gesucht Gerstenstraße 19, II., r.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 1. Februar cr., mittags 12 Uhr
werde ich bei dem Bauunternehmer **Lange** in **Schönsee**
einen großen Posten birkene und kieferne Bretter und Bohlen, Birken-Halbholz, Birken-, Rüstern- und Ellern-Stämme, 300 Wagendeichseln, einen gut erhaltenen Frachtwagen u. eine Parthie Balkenholz
öffentlich zwangsweise bezw. im Auftrage des Konkursverwalters versteigern, und zwar auf Wunsch in kleineren Partieen. Der Verkauf findet bestimmt statt.

Thorn den 28. Januar 1899.

Hehse, Gerichtsvollzieher.



Eckhaus,

gut verzinsbar, ist umständehalber unt. günst. Bedingungen zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grundstück,

am Neust. Markt gelegen, zu jedem Geschäft geeignet, zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mein seit 15 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes

feines Fleisch- und Wurstwaarengeschäft

ist per 1. April zu **verpachten.** Näheres bei **Emil Mühle,** Schulstraße 3, parterre.

Bäckerei

krankheitshalber sofort zu verpachten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

15 000 Mark

werden zur zweiten Stelle hinter 36 000 Mk. Bankgeld auf ein städt. Grundstück per 1. April cr. **gesucht.** Gefl. Anerbieten unter **M. A. Nr. 75** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

2000 Mark gegen sichere Hypothek zu vergeben. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 9.**

Ein noch gut erhaltenes

Billard

steht zum Verkauf. **Franz Wiese,** Friedrichstr. 6.

Ein Herrenschreibtisch billig zu verkaufen Junkerstraße 7, I.

Ein noch gut erhaltenes

Fahrrad

(Dürkopp's Diana) preiswerth abzugeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Uniformen

in tadelloser Ausführung
bei
C. Kling, Breitestr. 7, Eckhaus.

Zur **Ausführung** von

Brunnenarbeiten, Tiefbohrbrunnen, Zementröhren-Brunnen, Wasserleitungen, Kanalisationen

empfiehlt sich

Briesener Zementwaaren- u. Kunststein-Fabrik
Schröter & Co.

Flotter Schnurrbart!



Franz. Haar- und Bart-Elixir, schnellst. Mittel z. Erlang. ein. stark. Haar- und Bartwuchses, u. i. all. Pomad., Tinct. u. Bals. entsch. vorzuziehen, d. viele Dank- u. Anerkennungsschr. bew. **Erfolg garant.** à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweisung u. Garantiesch. Vers. discr. pr. Nachn. od. Eins. d. Betr. (a. i. Briefm. all. Länder). Allein echt zu beziehen durch

Parfümeriefabr. F. W. A. Meyer, Hamburg-Borgfelde.

Eine kleine

Rübenschneidemaschine

(von Drewitz), wenig gebraucht, billig zu **verkaufen.**

Oberförsterei Schirpitz.

Gründlichen Unterricht

in Damenschneiderei ertheilt

Flora v. Szydlowska, Brückenstraße 21, 2 Tr.

Erbenaufruf.

Am 30. Dezember 1898 starb zu Antwerpen, Herr **Müller, Kasper Friedrich,** Sohn des Herrn **Müller, Ernst Friedrich Rudolph,** der am 19. Februar 1816 zu Paris sich mit **Marie Radégonde Lorgerie** verheirathete.

Die Presumtio-Erben des Verstorbenen sind, väterlicherseits, die Nachkommen oder mangels Nachkommen die Seitenverwandten der Großeltern des Verstorbenen, die Eheleute **Carl Gottlob Müller** und **Caroline Wilhelmine Müller.** — **Carl Gottlob Müller,** geboren um 1758 und gestorben gegen das Jahr 1813 war bei seinen Lebzeiten Leinenfabrikant in Groß-Glogau, assozirt mit seinem Bruder **Kasper Samuel Müller** unter der Firma „**Gebrüder Müller**". — Die Wittwe des **Carl Gottlob Müller,** geborene **Karoline Wilhelmine Müller** etablirte sich in Lissa und starb daselbst am 25. April 1835. Aus dieser Ehe entsprossen fünf Kinder:

1. **Müller, Ernst Friedrich Rudolph,** der Vater des Verstorbenen;
2. **Müller, Henriette,** welche in Lissa Herrn Keller ehelichte und einen Sohn, **Robert Keller,** erhielt;
3. **Müller, Charlotte,** welche sich in Goldberg mit Herrn **Gentsky,** Drogerie-Besitzer, verheirathe;
4. **Müller, Carl,** Bankier in Posen, und
5. **Müller, August,** beim Garde-Regiment der „Todtenkopfhusaren" und später Staatsangestellter in Thorn.

Die sich an dem Nachlaß des Herrn **Kasper Friedrich Müller** erbberechtigt glaubenden Personen werden ersucht, sich an das Notariat des Herrn **F. Cheysens,** rue du **Margrave 12, Antwerpen, (Belgien)** wenden zu wollen.

Technisches Bureau

für

Gas-, Wasserleitungs- und Kanalisations-Anlagen.

Inhaber: **Johann v. Zeuner,** Ingenieur.

Thorn, Baderstr. 28, Hofgebäude. **Bromberg,** Danzigerstr. 145.

Ausführung von Installationen jeder Art u. Grösse.

Badeeinrichtungen, Waschtoiletten, Closets und Pumpenanlagen. Gasheiz- und Gasbadeöfen. Acetylen-Beleuchtung.

Geschultes Personal. Tüchtige Leistung. Beste Referenzen. Billige Preise.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Kostüme.

Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden. **Größte Auswahl in Musterkollektion.**

F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

In sauberster Ausführung liefert **schnell und billig:**

Visitenkarten, Einladungskarten, Gratulationskarten, Geburts-, Verlobungs- u. Vermählungsanzeigen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

„Triumph",

feinste Süßrahm-Margarine,

im Geschmack, Aroma u. Nährwerth gleich guter Butter

empfiehlt täglich cr. 8 Mal frischen Anstich,

pro Pfd. 60 Pfg., bei größerer Abnahme Preisermäßigung,

Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

Attest, betreffend Untersuchung meiner oben empfohlenen Margarine, bezeichnet „**Triumph**" aus der Fabrik von **Fritz Homann,** Dissen: „Die mir unter obiger Bezeichnung gütigst übersandte Margarine enthielt nach der chemischen Untersuchung: **Fett 89,774%, Wasser 7,410%, Kochsalz und Käsestoff 2,816%.** Die Butter war im übrigen frei von allen ungehörigen Beimischungen, Konservirungsmitteln und dergleichen. Bei einem sehr hohen Fettgehalt, höher als ihn Naturbutter aufzuweisen hat, besaß die Butter die erforderliche Konsistenz und verband mit angenehmem, feinem Geruch einen vorzüglichen reinen Geschmack. Mit Rücksicht hierauf und mit Rücksicht auf ihre große Haltbarkeit kann die obige „**Triumph-Margarine**" als ein ausgezeichnetes Fabrikat den Hausfrauen bestens empfohlen werden. gez. **Dr. Kaysser,** Gerichts-Chemiker."

Wer billig, rationell, wirksam für auswärts **inseriren will,** wende sich an die **weltbekannte, älteste und leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Königsberg i. Pr., Kneipph. Langg. 26, I.

Schlußscheine

für **Viehverkäufe,** sowie

Wildscheine

hält vorräthig **C. Dombrowski,** Buchdruckerei.

In meinem Hause **Schulstraße 10/12** ist die bisher von Herrn Oberst Elster bewohnte

Wohnung,

1. Etage, vom 1. April d. Js. zu vermiethen. **Soppart,** Bachestr. 17.

Donnerstag den 2. Februar 1899
im grossen Saale des Artushofes:

Lieder- u. Duetten-Abend

von

Anna und Eugen Hildach

(Begleitung: Herr Carl Harenberg).

PROGRAMM:

1. Duette für Sopran und Bariton:
a) Still wie die Nacht . . . . Carl Goetze.
b) Abschied . . . . } Ferdinand Hiller.
c) Zwiegespräch . . . . }

2. Archibald Douglas
(Ballade für Bariton) . . . . Carl Loewe.

3. Gesänge für Sopran:
a) Ich liebe Dich . . . . } Ludwig
b) Der Kuss . . . . } von Beethoven.
c) Heimlicher Liebe Pein . . . . . . }
d) Unbefangenheit . . . . } Carl Maria v. Weber.
e) Der kleine Fritz an seine Ereunde . . }

4. Gesänge für Bariton:
a) Ballade des Harfners . . . . . . }
b) Die rothe Hanne . . . . } Robert Schumann.
c) Venetianisches Lied . . . . }
d) Aufträge . . . . }

5. Gesänge für Sopran:
a) Der Tod das ist die kühle Nacht . . } Johannes Brahms.
b) Dort in den Weiden . . . . }
c) Dat Oog } in plattdeutscher Mundart } . Eugen Hildach.
d) Still min Hanne } . Carl Reinecke.
e) Up wat? } . Adolph Lorenz.

6. Duette für Sopran und Bariton:
a) Altdeutscher Liebesreim . . . . }
b) Sei nur ruhig lieber Robin . . . } Eugen Hildach.
c) Abschied der Vögel . . . . . . }

Karten zu numm. Plätzen à **3 Mk., unnumm.** und Stehplätzen à **1,50 Mk.** und Schülerkarten à **1 Mk.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Eine hochtragende Kuh zu verkaufen bei **R. Heuer,** Rudak.

Pelzmäntel und Capes werden angefertigt und modernisirt Schillerstraße 4, 2 Treppen.

Strümpfe werden tadellos angestrickt in der mech. Strumpf-Strickerei von **F. Winklewski, Thorn,** Gerstenstr. 6.

Echter Prager Schinken mit Schutzmarke. **Joseph Habermann, Berlin W.,** Kronenstraße 62, Telephon I 7713.

Täglich 10—15 Liter **Milch** werden gesucht. Strobandstraße 15.

Malton-Weine

aus Malz
(Sherry-, Tokayer- und Portwein-Art)
Mk. 1,25 für $\frac{1}{1}$ Fl., Mk. 0,75 für $\frac{1}{2}$ Flasche.
Oswald Gehrke,
Vertreter der Deutschen Malton-Gesellschaft, Wandsbeck.

Hochfeines Backobst

(besteht aus amerik. Ringäpfeln, gesch. Birnen, Pflaumen, Kirschen, Aprikosen, Pfirsichen, Prünellen, Datteln, Feigen 2c.)

60 Pfennig pr. Pfd.
S. Simon.

Das von meiner Mutter, Frau **Makowski,** bisher geführte

Plazirungsgeschäft

für **Bonnen, Kindergärtnerinnen** 2c. werde ich in bisheriger Weise weiterführen.

Helene Makowski, Seglerstraße 6.

Von einer leistungsfähigen Hagelversicherung-Gesellschaft werden unter günstigen Bedingungen rührige

Agenten

gesucht. Bewerbungen vermitteln **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in **Berlin SW. 19** unter Chiffre **V. 457.**

Die **Stärkefabrik Aktiengesellschaft Thorn** sucht einen erfahrenen

Buchhalter.

Schriftliche Meldungen, denen Referenzen und Angaben über die bisherige Thätigkeit beigefügt werden müssen, nimmt entgegen

der Vorstand der Stärkefabrik A.-G. Thorn.
Sultan, stellvertr. Vorsitzender.

Möbl. Zimmer zu vermiethen Grabenstr. 10, I.

Schützenhaus-Theater.
Dienstag den 31. Januar cr.:
Letztes Gastspiel
Carl Pander.
Vorverkauf bei Nowak.

Handwerker-Verein.
Donnerstag den 2. Februar abends 8½ Uhr:
Vortrag
des Hrn. Mittelschullehrer **Behrent:** „**Warum sind allgemeine Fortbildungs-Schulen nothwendig und welchen Nutzen gewähren die bereits bestehenden gewerblichen Fortbildungsschulen."**
Der Vorstand.
Damen und Gäste sind willkommen.

Frisire Damen

in und außer dem Hause
Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).
Eingang von der Baderstraße.
Haararbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.

Gegen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit u. schwache Verdauung bin ich gern bereit, allen denen, welche daran leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73jährigen Mann von obigen langen Leiden befreit hat. **Meyer,** Lehrer a. D., Hannover, Grasweg 13.

Schüler

welche die hiesigen Schulen besuchen, finden gewissenhafte und gute Pension **Bäckerstraße 16, I.**

Ein Krankenwärter wird gesucht von sofort im **Diakonissenhause Thorn.**

Lose

zur groß. Geldlotterie zu Gunsten des St. Hedwig-Krankenhauses in Berlin, Ziehung am 6. u. 7. März d. Js., Hauptgewinn 100000 Mk., à 3,50 Mk. zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar.	—	—	31	—	—	—	—
Februar.	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	—	—	—	—
März . . .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
April . .	1	2	3	4	5	6	7

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 26 der „Thorner Presse“

Dienstag den 31. Januar 1899.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

7. Sitzung am 28. Januar 1899. 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand an erster Stelle eine Vorlage, betreffend die gesetzliche Festlegung der Beitragspflicht der Juden Frankfurt am Mains zu den Lasten der dortigen „Israelitischen Religions-Gesellschaft“. Eine derartige gesetzliche Regelung ist nothwendig geworden, nachdem die Gerichte endgiltig dahin erkannt haben, daß die Frankfurter Juden nicht verpflichtet seien, zu den Kosten der dortigen Synagoge der „Israelitischen Gemeinde“ Beiträge zu leisten. Ohne wesentliche Debatte passirte der Entwurf die erste Lesung und das Haus trat in die zweite Lesung des Staatshaushaltsetats ein.

Beim Etat der Lotterie-Verwaltung beantragte Dr. Arendt (freikons.) die Vereinigung aller Staatslotterien zu einer Reichslotterie.

Finanzminister Dr. von Miquel erkannte den Uebelstand an, der darin liegt, daß die Lotterie des einen Bundesstaates in dem anderen als „ausländische“ angesehen und nicht zugelassen werde. Preußen habe seiner Zeit beim Reichskanzler beantragt, daß dieses Verbot aufgehoben und eine reichsgesetzliche Regelung dahin geschaffen werde, daß ein jeder Staat nur eine dem Verhältniß der Kopfzahl der Bevölkerung entsprechende Loszahl ausgeben dürfe. Der Reichskanzler habe seiner Zeit den Antrag abgelehnt, nach wie vor halte er die Kontingentirung als das beste Mittel zur Beseitigung der vorhandenen Uebelstände. Nachdem von den Rednern des Zentrums die Staatslotterie prinzipiell als unmoralisch und die Spielwuth steigernd bekämpft worden war, wurde das Kapitel verlassen.

Beim Etat des Abgeordnetenhauses nahm Graf Limburg-Stirum das Wort, um dem Erbauer des Hauses, Geheimen Baurath Schulz, seinen Dank für das in seinen Formen schöne und so überaus praktisch angelegte Geschäftshaus auszusprechen. Gleichzeitig gedachte er in warmen Worten des verstorbenen Geheimrath Kleinschmidt, der trotz Ueberlastung mit Arbeiten dem Erbauer des Hauses mit Rath und That zur Seite gestanden habe, damit etwas praktisches zu Stande komme. In demselben Sinne sprach sich Finanzminister Dr. von Miquel aus. Bei diesen Reden wurde auch von einigen Seiten erwähnt, daß das neue Reichstagsgebäude in seiner Anlage verfehlt sei, obwohl es das Fünffache von dem kostet, was für das Abgeordnetenhaus angewendet wurde.

Beim Etat des Auswärtigen Amtes gab es eine kleine aber heftige Kulturkampfdebatte, weil der Abg. von Eynern (nl.) die preußische Gesandtschaft beim Vatikan für überflüssig erklärte und dem Vatikan friedensstörende Einflüsse vorwarf.

Abg. Dr. Porsch (Ztr.) erwidert in erregter Weise, daß die Friedensstörung lediglich auf Seiten des Vorredners liege, Fürst Bismarck hätte die Gesandtschaft beim Vatikan für nothwendig gehalten, und der Fürst Bismarck sei eine größere diplomatische Autorität als Herr von Eynern.

Abg. Graf Limburg-Stirum erblickt allerdings auch in der Art, wie von autoritativer katholischer Stelle über die Reformation geurtheilt werde, eine Verletzung der Parität, könne aber andererseits auch das Auftreten des Herrn von Eynern nicht billigen. Es sei nöthig, den Posten in Rom mit den besten Kräften zu besetzen.

Nach weiteren, mehr persönlichen Bemerkungen, bei denen der Finanzminister Dr. v. Miquel für Beibehaltung der Gesandtschaft in Rom eintrat, wurde der Etat bewilligt.

Nächste Sitzung: Montag Mittag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Etatsberathung, Domänen- und landwirthschaftlicher Etat.

Schluß 3½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

20. Sitzung am 28. Januar. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf Posadowsky, Tirpitz.

Im Reichshause floß der Redestrom heute bei schwach besetztem Hause ruhig und gleichmäßig dahin. Auf der Tagesordnung stand die zweite Lesung des Etats des Reichsamtes des Innern.

Zu dem Kapitel: Reichsgesundheitsamt verlangte Dr. Müller-Sagan (freis. Volksp.) Auskunft über die neuerdings eingerichtete biologische Abtheilung und gab dem Gedanken Ausdruck, ob es nicht besser sei, ein selbstständiges biologisches Amt zu errichten.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, die biologische Anstalt sei eine Stätte freier Erforschung gewisser Naturerscheinungen zum besten der deutschen Landwirthschaft. Selbstverständlich werde sie weiter ausgebaut und es sei bereits ein Versuchsfeld bei Dahlem gewonnen worden. Die Frage der Erweiterung dieser Anstalt zu einem besonderen Amte sei zur Zeit nicht spruchreif.

Abg. Dr. Böckel (b. k. F.) weist auf die Nothwendigkeit einer Unterstützung der freien Liebesthätigkeit auf dem Gebiete der Bekämpfung der Tuberkulose aus Reichsmitteln hin. Weder die Lungenheilanstalten der Versicherungsgesellschaften, noch die Privatanstalten zur Bekämpfung der Tuberkulose seien ausreichend. Um dem vorhandenen Bedarfe zu genügen, müßten 108 000 Betten à 400 Mk. errichtet werden. Die Anzahl der tuberkulösen Personen wird auf 1 300 000 geschätzt, von denen 8 pCt. durchschnittlich sterben.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, daß die Bildung eines Zentralkomitees aus den verschiedenen Privatvereinigungen beabsichtigt sei und daß demnächst ein internationaler Kongreß in Berlin zu dem Zwecke zusammentreten werde. Der Staatssekretär meint, daß es zweckmäßiger sei, einstweilen die Angelegenheit der Privatwohlthätigkeit bezw. den Bundesstaaten zu überlassen, da bei einer Unterstützung aus Reichsmitteln die freie Liebesthätigkeit nachlassen könnte.

Es folgten nunmehr eine Reihe von Anregungen aus dem Hause auf dem Gebiete der Gesundheitspflege. Abg. Dr. Beck verlangte Schutz der Arbeiter in Bürstenfabriken. Abg. Dr. Endemann (natlib.) wünscht Auskunft über die Frage, ob eine Aenderung des Impfgesetzes geplant sei, und Abg. Lenzmann endlich kam auf sein Lieblingsthema zurück und befürwortete reichsgesetzliche Regelung des Irrenwesens. Auf alle Fragen hatte der Staatssekretär Graf Posadowsky eine verbindliche Antwort. Er erklärte, daß der Impfzwang aufrechterhalten bleiben solle, daß die Ausführungsbestimmungen aber vielleicht eine Abänderung erfahren werden; eine reichsgesetzliche Regelung des Irrenwesens könne er aber noch nicht in Aussicht stellen.

Abg. Dr. Hahn (Bund der Landwirthe) besprach im Anlaß an die Aufgaben des kaiserlichen Gesundheitsamtes ausführlich die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Er legte dar, daß diese Krankheit in Deutschland keine endemische sei, sondern daß sie den Charakter einer epidemischen Krankheit habe. Der Kampf gegen die Maul- und Klauenseuche wird an der Grenze zu führen sein. Wenn keine Einschleppung des Krankheitsstoffes aus dem Auslande mehr stattfindet, so werden wir sehr bald der Seuche in Deutschland Herr werden. Einen epidemischen Charakter habe die Krankheit heute hauptsächlich in Südrußland. Es werde sich also, solange keine Heilmittel zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche gefunden sind, darum handeln, den heimischen Viehbestand gegen die Einschleppung der Krankheit aus dem Auslande zu schützen. (Beifall rechts.)

Damit wird das Kapitel Gesundheitsamt verlassen.

Beim Kapitel: „Patentamt“ trat Abg. Möller (natlib.) für bessere Besoldung der Hilfsbeamten im Patentamte und für schleunigere Erledigung der Patentgesuche ein.

Geheimrath Hauß erwidert, daß fortgesetzt auf einen flotten Geschäftsgang hingewirkt werde.

Zum Kapitel: „Reichsversicherungsamt“ hielt Abg. Roesicke (wildliberal) wieder einmal eine längere sozialpolitische Rede Er trat, wie der nachfolgende Redner, der Abg. Dr. Hitze (Ztr.), für ein Museum für Unfallverhütungsvorrichtungen ein.

Graf Posadowsky erwiderte, daß im Prinzip die Regierung dafür sei, gab aber zu bedenken, daß ein solches Museum, wenn es seinen Zweck erreichen soll, einen ganz ungeheueren Kostenaufwand beanspruchen werde.

Der Redestrom über dieses Thema, sowie über das Kapitel „Physikalisch-technische Reichsanstalt“ wogte noch mehrere Stunden hin und her; der arbeitsfreudige Präsident, einer von den neuen Besen, die bekanntlich gut kehren, machte noch immer keine Anstalt zum Schluß, sondern ertheilte einem Redner nach dem anderen das Wort.

In vorgerückter Stunde erhielt nochmals das Wort der Abg. Dr. Hahn (Bund der Landwirthe), der den Beschwerden der kleinen Küstenschiffer gegen die Kanalverwaltung Ausdruck gab. — Geheimrath Jencquières sagt thunlichst Berücksichtigung der Beschwerden zu, worauf Vertagung eintrat.

Nächste Sitzung Dienstag Mittag 1 Uhr.

Tagesordnung: Schleunige Anträge, Marine-Etat.

Schluß 6¼ Uhr.

Provinzialnachrichten.

)(**Culmsee**, 28. Januar. (Katholischer Lehrerverein. Treibjagd.) Am 27. d. M., am Geburtstage unseres Kaisers, hielt der katholische Lehrerverein Culmsee eine Sitzung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Lehrer Lipowski, hielt eine zündende Rede über die hohe Bedeutung des Tages und brachte ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Beim Schoppen Bier blieben die Mitglieder noch längere Zeit gemüthlich zusammen. — Auf der unlängst auf dem Dom. Zelgno abgehaltenen Treibjagd wurden von 17 Schützen 178 Hasen und 2 Füchse erlegt.

t **Culm**, 29. Januar. (Kaisersgeburtstagsfeier. Von der Weichsel.) Am Kaisersgeburtstage fand im Schützenhause ein Festessen statt, an dem sich außer den Offizieren viele Herren aus Stadt und Land betheiligten. Auch im Scheidler'schen Lokale fand ein Festessen statt. Abends war die Stadt prächtig illuminirt. — Seit einigen Tagen fällt das Weichselwasser wieder. Die Rondsener Schleuse ist schon seit einiger Zeit geschlossen. Die Wiesen von Schöneich, Roßgarten, Gogolin und Dameran sind bereits wieder vom Stauwasser überflutet.

Graudenz, 27. Januar. (Erschossen.) Ein Rekrut von der 9. Kompagnie des Infanterie-Regiments „Graf Schwerin“ hat sich in vergangener Nacht mit einem Dienstgewehr, in das er eine Platzpatrone geladen hatte, erschossen. Der Grund ist unbekannt.

Graudenz, 27. Januar. (Errichtung einer Rad-Rennbahn.) Der Graudenzer Touren-Klub beschloß in einer am Donnerstag abgehaltenen außerordentlichen Sitzung die Errichtung einer Rad-Rennbahn. Das Kapital soll durch volksthümliche Festvorstellungen aufgebracht werden; die erste derartige Vorstellung findet am Sonntag vor Fastnacht statt.

Berent, 27. Januar. (Die hiesige Schützengilde), die jetzt zum größten Theile nur noch aus Polen besteht, hat ihren Austritt aus dem westpreußischen Provinzial-Schützenbunde angezeigt.

Marienwerder, 27. Januar. (Der bisherige interimistische Kriminal-Kommissarius bei der königlichen Regierung dahier), Karl Weigt, ist vom 1. Februar d. J. ab als Kriminal-Kommissarius bei der königlichen Polizeidirektion zu Danzig angestellt worden. Herr Weigt behält aber nach wie vor seinen Wohnsitz in Marienwerder, da dies seine Dienstgeschäfte, zu denen auch die Ueberwachung polnischer Versammlungen gehört, unbedingt erfordern.

Elbing, 27. Januar. (Die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm den Großen) ist hier schon vor einiger Zeit angeregt worden, und hat namentlich Herr Dr. Hantel diese Idee eifrig gefördert. Im Kasino war nun heute bereits das Modell eines Reiterstandbildes Wilhelm I. aufgestellt, dessen Ausführung 60- bis 80 000 Mark erfordern würde.

Allenstein, 28. Januar. (Se. Majestät der Kaiser) hat gestern dem hiesigen Dragoner-Regiment „König Albert“ telegraphisch seine allerhöchste Anerkennung darüber ausgesprochen, daß das Regiment den von Sr. Majestät gestifteten Ehrenpreis für Dauerritte in diesem Jahre zum fünften Male erhalten, mithin denselben in jedem Jahre seit der Stiftung erworben hat. Herr Oberleutnant Deetjen des genannten Regiments hat diesen Preis zweimal hintereinander erhalten. Der Preis ist damit in den Besitz des Herrn Deetjen übergegangen.

Tilsit, 26. Januar. (Für den Rittmeister von Rüdigisch) fand am Montag im Offizierkasino des Dragoner-Regiments Nr. 1 ein Abschiedsmahl statt. Rittmeister v. Rüdigisch ist vom Sultan als Reorganisator der türkischen Kavallerie auserwählt worden.

Bromberg, 28. Januar. (Um die Bromberger Bürgermeisterstelle) haben sich bekanntlich 35 Herren beworben. In der letzten Sitzung der Wahlkommission wurden 10 Bewerber ausgewählt, von denen drei zur engeren Wahl gestellt werden sollen. Unter diesen 10 Kandidaten befinden sich u. a. die Herren Landesrath Knobloch und Bürgermeister Künzel aus Posen, sowie Oberbürgermeister Dr. Kohli aus Thorn.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 31. Januar 1866, vor 33 Jahren, starb auf Neuses bei Koburg Friedrich Rückert. Seine ersten „deutschen Gedichte“, welche auch die geharnischten Sonette enthalten, gab er unter dem Namen Ferdinand Reimar heraus. Seine Fruchtbarkeit ist beispiellos und groß seine Virtuosität in Handhabung der Form. Unter der Fülle seiner Dichtungen sind es seine „Liebeslieder“, welche den bleibendsten Eindruck hervorgebracht. Der Dichter wurde am 16. Mai 1788 zu Schweinfurt geboren.

Thorn, 30. Januar 1899

— (Weitere Auszeichnungen vom 27. Januar.) Dem Regierungsrath Goldschmidt zu Königsberg und dem Landrath Conrad in Graudenz ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath, ferner dem Baurath Dr. Steinbrecht zu Marienburg die (mittels allerhöchsten Erlasses vom 13. Juni 1881 gestiftete) Medaille für Verdienste um das Bauwesen in Silber verliehen worden.

— (Personalien.) Dem Kanzleirath Sültz in Marienwerder ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der königl. Kronenorden dritter Klasse verliehen worden.

Der Rechtskandidat Gustav Gast aus Zoppot ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Mewe zur Beschäftigung überwiesen.

— (Oberst von Mackensen), der Flügeladjutant des Kaisers, welchem der Adel verliehen worden ist, ist ein geborener Ostpreuße. Er trat während des Feldzuges 1870 bei den schwarzen Husaren ein und wurde zum Offizier befördert. Seitdem hat er während seiner ganzen Dienstzeit nur die Uniform des 1. und des 2. Leibhusaren-Regiments getragen. Dem Generalstab gehörte er zuletzt als Kommandeur des erstgenannten Regiments an. Als Militärschriftsteller hat er sich besonders durch eine Geschichte der Todtenkopfhusaren bekannt gemacht. Herr von Mackensen hat eine Tochter des früheren Oberpräsidenten von Ostpreußen von Horn zur Frau und ist Vater dreier Söhne, die noch das Gymnasium besuchen.

— (Den Kaiserehrenpreis) für die beste Leistung im Konkurrenzdauerritt im Bereiche des XVII. Armeekorps, einen silbernen Pokal, hat dieses Mal der Rittmeister und Eskadrons-Chef von Manteuffel vom Husaren-Regiment Fürst Blücher v. Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5 erhalten.

— (Kreistheilung.) In der Sitzung des Kreisausschusses am 28. d. Mts. wurde die Frage des Ausscheidens der Stadt Thorn aus dem Kreise Thorn nochmals eingehend erörtert, dem von der Kommission festgestellten Auseinandersetzungsmaßstab 49 (Stadt) zu 51 (Land) wurde zugestimmt, ebenso den Auseinandersetzungsvorschlägen, jedoch mit dem Zusatze, daß der Stadt Thorn im Falle der Genehmigung des Ausscheidens zur Pflicht gemacht werden soll, die Erhebung des Chausseegeldes auf den städtischen Chausseen mit dem Zeitpunkte fallen zu lassen, wenn die Erhebung auf den Kreischausseen aufhört.

— (Kreishaus.) Der Kreistag am 10. n. Mts. soll sich auch mit der Frage wegen Beschaffung anderweiter Diensträume für die Kreisverwaltung, eventl. Bewilligung der Mittel zum Ankauf eines Grundstücks beschäftigen. In der Kreisausschußsitzung am 14. d. Mts. wurden drei Herren bestimmt, welche sich mehrere zum Kauf und Anmiethung angebotene Grundstücke ansehen und in der weiteren Sitzung am 28. d. Mts. Vorschläge machen sollten. Am 28. d. Mts. wurde diese Angelegenheit nun nochmals eingehend besprochen. Die bisherigen Räume, welche noch bis zum 1. Oktober 1900 gemiethet sind, sind für den Dienstgebrauch nicht mehr ausreichend; die schlechte zusammenhängende Lage der theils kleinen, mit ungenügendem Licht versehene Räume, der mangelhafte, an einem im Flur liegenden Branntweinausschank vorbeiführende Haupteingang und der fast finstere Treppenaufstieg entsprechen nicht der Würde einer Kreisbehörde. In allen kleinen Kreisstädten sind schon seit Jahren geräumige und zweckentsprechende Kreishäuser eingerichtet worden. Nur der Kreis Thorn, der in wirthschaftlicher Beziehung vielen anderen Kreisen weit voraus ist, hat sich hierzu noch nicht aufschwingen können. Je länger aber gezögert wird, desto theurer werden die Grundstücke. In der Mitte der achtziger Jahre wurde der Gedanke für ein Kreishaus bereits angeregt; auf einige damals recht billige und gut geeignete Grundstücke wurde vom Kreise auch geboten, das abzugebende Gebot war aber so eng begrenzt, daß die Grundstücke für wenige hundert Mark mehr in die Hände von Privatpersonen übergingen. Heute haben diese Grundstücke den dreifachen Preis, theils sind sie auch unverkäuflich. Was nun kleine Städte haben, wird sich doch wohl auch der Kreis Thorn leisten können. Für den bisherigen Miethspreis ausreichende und zweckentsprechende Räume zu beschaffen ist, wenn überhaupt solche zur Anmiethung aufzutreiben sind, nicht möglich. Sind nun aber so wie so erheblich größere Aufwendungen erforderlich, so dürfte der Ankauf eines guten Grundstücks, in welchem auch Wohnung für den Landrath und für einige Beamten vorhanden ist und das auch noch Platz zu etwa späteren Erweiterungsbauten bietet, zu empfehlen sein. Allerdings wäre ein guter Bauplatz in geeigneter Stadtlage und ein Neubau, allen Anforderungen entsprechend, vorzuziehen.

— (Darlehn.) Der Kreisausschuß hat der Gemeinde Brzoza die Genehmigung zur Aufnahme eines Darlehns von 2500 Mk. zu 4% Zinsen und 3% Amortisation aus der Kreissparkasse zu Schulneubauten und zum Bau eines Schulbrunnens ertheilt.

— (Der Arbeitermangel) im Osten unserer Monarchie dürfte bald noch vergrößert werden. Polnische Großgrundbesitzer in Westrußland haben vor mehreren Wochen dem Ministerkomitee in Petersburg Vortrag über die Leutenoth in den westlichen russisch-polnischen Gouvernements gehalten und wollen jetzt eine große Abordnung direkt an den Zaren schicken, damit vom nächsten oder nächstnächsten Jahre ab die russische Grenze für Massen-Auswanderer nach Deutschland geschlossen wird. Im dreimeiligen russischen Grenzbezirke erhalten die Leute schon jetzt keine Grenzlegitimationspapiere mehr, um als Sachsengänger Rußland für längere Zeit verlassen zu können.

— (Pander-Gastspiel.) Der große Erfolg, den das Gastspiel des berühmten Komikers Pander hier auch am gestrigen Sonntage hatte — das Haus war abermals ausverkauft — veranlaßt die Direktion, am Dienstag den 31. cr. noch eine allerletzte Gastvorstellung zu geben. Die Direktion weist besonders darauf hin, daß dies aber das bestimmt letzte Auftreten P.'s ist, da am Mittwoch schon in Danzig gespielt wird. Der Vorverkauf befindet sich bei Nowak, am Markt.

— (Der hiesige Enthaltsamkeits-Verein) machte am gestrigen Sonntage, wie angekündigt, einen Ausflug nach Podgorz. In einer Klasse der evangelischen Schule, die Herr Bürgermeister Kühnbaum dem Verein zur Verfügung gestellt hatte, wurde von 3¼ Uhr ab eine Versammlung abgehalten, zu der sich eine zahlreiche Zuhörerschaft, unter der sich auch die Herren Bürgermeister Kühnbaum und Pfarrer Endemann befanden, eingefunden hatte Die Versammlung wurde mit einem gemischten Chorgesang unter Leitung des Herrn Steuerbeamten Nicolaus aus Thorn eingeleitet; dann sprach Herr Pfarrer Endemann ein Gebet, worauf Herr Zimmermann aus Thorn in einer mehr als halbstündigen Ansprache unter Darlegung verschiedener Beispiele und Erfahrungen die Zwecke des Vereins zum Blauen Kreuz in beredter und überzeugungsvoller Weise schilderte. Es folgte nun ein einstündiger Vortrag des Vorsitzenden des Thorner Blau-Kreuz-Vereins, Herrn Konsulats-Sekretär und Dolmetscher Streich, der unter Anführung mehrerer Schriftstellen: 1. Moses Kap. 1, V. 26--27, — Kap. 3, V. 4—6 und V. 15, — Ev. Joh. 3, V. 16 die Theamata darlegte: 1) Der Mensch zum Bilde Gottes erschaffen. 2) Der Mensch durch die Sünde ein Bild der Sünde geworden. 3) Der Mensch durch Jesu Gnade und Erbarmen ein Bild der Gnade und der Kindschaft Gottes durch den Glauben. Redner schilderte in ergreifender Rede das Unglück, welches die Trunksucht in der Familie an Leib und Seele anrichte, wie das Opfer der Trunksucht alle Pflichten gegen die Seinen vergesse, wie der Trinker aber durch Jesu Gnade gerettet und glücklich gemacht werden könne, wenn er es wolle, und daß es nichts schöneres gebe als den Familienfrieden. Auch die Herren Bürgermeister Kühnbaum und Pfarrer Endemann hielten kernige Ansprachen, in denen sie die dem Trunke Verfallenen ermahnten, dem Laster der Trunksucht zu entsagen und nüchterne Menschen zu werden. Es folgte wieder Chorgesang, und daran schlossen sich Deklamationen mehrerer Damen. Mit Schlußgebet und gemeinschaftlichem Gesang endete die Versammlung, die ersichtlich einen Erfolg gehabt hat. In Zukunft sollen öfters solche Versammlungen vom Thorner Blauen Kreuz-Verein in Podgorz abgehalten werden.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird vom Untersuchungsrichter beim königlichen Landgericht Thorn der heimatlose Korbmacher Emil Groenke, gegen den die Untersuchungshaft wegen Brandstiftung, Landstreichens, Fälschung von Legitimationspapieren und versuchten Betruges angeordnet ist. Die Brandstiftung soll von ihm gemeinschaftlich mit dem bereits in Untersuchungshaft befindlichen Maurergesellen Emil Powelka an einer dem Besitzer Eduard Redanz in Grenz im Culmer Kreise gehörigen Scheune am 30. Dezember begangen worden sein. Ferner ist vom königlichen Amtsgericht Thorn ein Steckbrief hinter den 24 Jahre alten Arbeiter Paul Wigge, früher in Schönwalde, Kreis Thorn, später in Strembotschin, Kreis Graudenz, wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung erlassen. Außerdem ersucht die königliche Staatsanwaltschaft Thorn um Mittheilung des gegenwärtigen Aufenthaltsortes des 57 Jahre alten Müllergesellen Ludwig Bromund aus Briesen, welcher

im Verdacht steht, dem Mühlenbesitzer Augustinewicz in Briesen 10,75 Mark mittels Einsteigens, sowie einen kleinen, schwarzbunten Hofhund entwendet zu haben.

Mannigfaltiges.

(Ueber einen größeren Unglücksfall), der sich gestern Abend bei der Feier von Kaisers Geburtstag in Gnesen ereignete, wird dem „Posener Tageblatt" gemeldet: Im Gawell'schen Etablissement war ein ganzes Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 129 versammelt, und zwar in dem theilweise über Wasser auf Pfählen erbauten großen Saale. Während der Theatervorstellung fiel plötzlich einer der Stützbalken um, wobei ein Soldat und eine Dame schwer verletzt wurden. Als bald darauf noch zwei Pfeiler umfielen, entstand eine furchtbare Panik, bei der zahlreiche Personen verletzt wurden. Todt ist niemand.

(Wegen Ungebühr vor Gericht) wurden am Donnerstag in Altona fünf junge Leute, die sich wegen groben Unfugs zu verantworten hatten und sämmtlich in Gesellschaftstoilette, Frack, weiße Kravatte und Lackschuhe, erschienen waren, mit dem Bemerken des Amtsrichters: „Wir sind hier nicht in einer Puppenstube," zu je 30 Mark Geldstrafe verurtheilt.

(Ueber eine Revolveraffaire) wird aus Aachen, 28. Januar, berichtet: Der russische Student Erich von Samson feuerte heute, wie das „Echo der Gegenwart" meldet, auf den Rechtsanwalt Francken in dessen Amtsstube einen Revolverschuß ab, durch welchen Francken schwer verletzt wurde. Durch einen zweiten Schuß tödtete sich Samson selbst. Francken hatte Samson wegen Beleidigung angeklagt; Samson wurde jedoch als unzurechnungsfähig freigesprochen. Samson hat die That anscheinend in einem Anfalle von Geistesgestörtheit verübt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
von Sonnabend den 28. Januar 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 761—788 Gr. 163—168 Mk. bez., inländ. bunt 735 Gr. 162 Mk. bez., inländ. roth 732—783 Gr. 158½—164 Mk. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 679 bis 738 Gr. 140-142 Mk. bez.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662—692 Gr. 140—143 Mk. bez.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ 123—128 Mk. bez.
Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 24—72 Mk. bez., roth 96 Mk. bez.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,95 Mk. bez., Roggen- 4,25 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,27½—9,35 Mk. inkl. Sack bez., 9,40 Mark Gd.

Hamburg, 27. Januar. Rüböl ruhig, loko 47,00. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,85. — Wetter: Schön.

31. Januar Sonn.-Aufgang 7.46 Uhr.
Mond-Aufgang 10.22 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.42 Uhr.
Mond-Unterg. 8.46 Uhr.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung hierselbst auf 1 Jahr, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1899 bis dahin 1900, haben wir einen Lizitationstermin auf
Mittwoch, 8. Februar 1899
mittags 12¼ Uhr
im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung von 70 Pf. Kopialien bezogen werden.
Die Bietungskaution beträgt 100 Mark und ist vor dem Termin bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.
Thorn den 20. Januar 1898.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern rc. für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1898 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens
den 14. Februar 1899
unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.
Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.
Thorn den 21. Januar 1899.
Der Magistrat,
Steuerabtheilung.

Brennholzverkauf.

Sonnabend den 4. Februar
vormittags 10 Uhr
sollen im Gasthof zu **Neu-Grabia** vom Artillerie-Schießplatz bei Thorn aus dem südlich der Adlerberglinie gelegenen Jagen
ca. 750 Stangenhaufen
meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Aschendorf den 26. Januar 1899.
Herzogl. Revierverwaltung.
Clauder.

M. Z. m. Burscheng. z. v. Bankstr. 4.

Möbl. Zim. zu verm. Culmerstr. 6, II.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen. Schuhmacherstr. 1, part., links.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen. Schillerstraße 12, 2 Trp., rechts.

Sauber möbl. Zimmer,
im Hinterhause gelegen, ist von sofort billig zu vermiethen.
Breitestraße 33, I Tr.

Villa Clara,
parterre 8 Zimmer, Badestube, Zubehör, großer Vorgarten; 1 Treppe 6 Zimmer, Balkon, Badestube, Zubehör; daselbst Stallungen, Remisen, Burschenräume, vom 1. April zu vermiethen. Näheres Brombergerstraße 78, part.

Herrschaftliche Wohnungen
von 5, 6 und 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

In meinem Hause
Brückenstraße 21
sind die 1. und 3. Etage sowie der Laden und ein heller Lagerkeller sofort zu vermiethen.
W. Romann.

Renov. herrsch. Wohnung
Gerechtestr. 21 sofort zu vermiethen.

2 herrschaftl. Wohn., Brombergerstr. 90 und Schulstr. 29, zu verm. **Deuter.**

Gerechtestraße Nr. 30 ist
eine herrschaftliche Wohnung
von 4 Zimmern nebst Zubehör und **eine kleinere Wohnung** von drei Zimmern sofort zu vermiethen. Zu erfragen daselbst 3 Treppen bei Herrn **Decomé.**

Brombergerstraße 46
mittelgroße Wohnung ab 1. April cr. zu vermiethen. Näh. Brückenstr. 10.
Kusel.

Kleine Wohnungen
von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — sind vom 1. Januar oder später zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause Friedrichstraße 10/12. Badeeinrichtung im Hause.

Freundl. Wohnung, 1. Etage, 3 geräumige Zimmer, Küche, Kammer, Entree und gr. Balkon, sof. o. 1. April zu vermiethen. **Freder,** Mocker, Lindenstraße 20.

Kl. Wohnung, nach vorn, zu verm. Neust. Markt 18, III.

Wohnung getheilt auch im ganzen zu vermiethen Neustädt. Markt 12.

Eine kleine Wohnung zu verm. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark zu vermiethen
Culmerstraße 20.

Eine Wohnung,
2 Zimmer, 2. Etage, zu verm. bei **A. Rapp,** Neust. Markt 14.

Kl. freundl. **Wohnung,** 3 Zimm., an ruhige Einwohner sof. od. z. 1. April z. v. Schuhmacherstr.-Ecke 14, II.

2 Wohn., best. aus 2 Zim., Burschengel. nebst Pferdest. u. Wagenremise, vom 1. April zu verm. Schulstr. 18, part., r.

2 unmöbl. Zimmer mit Balkon und Burschengelaß zu vermiethen. Zu erfragen Hohestraße 7, part.

2 elegante Damen-Maskenanzüge billig zu verleihen
Hohestraße 23.

Ein Fahrrad billig zu verkaufen Junkerstraße 7, I.

Ein möbl. Zim., Kab. u. Burschengelaß z. verm. Gerechtestr. 30, pt. r.

2 eleg. möbl. Zim. m. Burschengelaß v. 1. Februar zu verm. Culmerstr. 13.

1 freundl. Wohnung, 2 Zim., Küche u. Nebengel., n. vorn, 2. Et., v. 1. April zu vermiethen. **Culmerstraße 13.**

Möblirtes Zimmer, Kabinet und Burschengelaß zu vermiethen **Culmerstraße 11, parterre.**

Gut möbl. Zimm. zu vermiethen Gerechtestr. 27, I

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.